

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
L. Schellberg'sche Hofbuchdruckerei, "Tagblatt-Haus".
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Mit einer täglichen



Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Täglich nachmittags, außer Sonn- und Feiertagen.
Fernsprecher: Sammel-Nr. 20631.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Im Verlag abgeholt: 96 M.-Bil., in den Ausgabestellen: 98 M.-Bil., durch die Träger ins Haus gebracht M.-Bil. 1.— für eine Bezugszeit von 2 Wochen. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Besteller keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Zeitl. Anzeigen 20 M.-Bil., auswärt. Anzeigen 30 M.-Bil., Zeitl. Reklamen M.-Bil. 1.— auswärtige Reklamen M.-Bil. 1.50 für die einmalige Kolonisation oder deren Raum. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Schluß der Anzeigenannahme 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Rastaus.

Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7406.

Nr. 181.

Dienstag, 6. August 1929.

77. Jahrgang.

Auftakt im Haag.

Die 33. Friedens-Konferenz.

Soll man in Bezug auf die am heutigen Dienstag beginnende Haager Konferenz optimistisch sein, wo es sich um die 33. Konferenz handelt, in der man sich nach Versailles bemühte, die Friedensprobleme zu bereinigen? Die Tatsache der Kettenkonferenzen macht skeptisch. Der Auftakt zum Haag war nicht gerade ermutigend. Und die auch jetzt noch bestehende Unklarheit weckt ebenfalls keine besonderen Hoffnungen. Trotz alledem wäre es aber verfehlt, von vornherein den kommenden Dingen mit Mißtrauen gegenüber zu treten. Denn auch die stärkste Zurückhaltung vermag nicht zu verkennen, daß die bevorstehenden Wochen des diplomatischen Kampfes im Haag für die Gestaltung des europäischen Schicksals von ausschlaggebender Bedeutung sein werden.

Das Schlagwort von den Vereinigten Staaten Europas steht an der Schwelle dieser Konferenz. Es ist gesprochen und wird propagiert von dem zurzeit leitenden Staatsmann Frankreichs, des Landes, dessen Haltung diesmal ebenso entscheidend den Gang der Verhandlungen beeinflussen wird, wie das vor zehn Jahren in Versailles der Fall war. Die Wandlung, die sich in diesen zehn Jahren vollzogen hat, ist unverkennbar, und sie ist ganz gewiß keineswegs nur äußerlich. Ihre äußeren Merkmale sind freilich sichtbar und fühlbarer als ihre inneren Befundungen. Die Rolle Deutschlands im Konzert der Großmächte hat sich seit den Tagen von Versailles schrittweise gebessert, und die konsequente Politik der republikanischen Regierungen des aus den Trümmern von 1918 geschaffenen neuen Deutschlands hat in diesen zehn Jahren den Erfolg zu buchen, daß wir gleichberechtigt an den Verhandlungstisch treten.

Im Haag findet eine Zusammenkunft eines Politikerhauses und Diplomatenheeres statt, wie er außer in Versailles bisher kaum zusammen war. Die Fragen, die behandelt werden sollen, sind klar. Ja, sie sind sogar so klar, daß ein deutscher Staatsmann bei der Abreise der deutschen Delegation mit Recht sagen konnte, es erscheine ihm geradezu unerklärlich, weshalb man immer wieder davon spreche, die Konferenz würde bis in den September hinein dauern. Diese Äußerung war selbstverständlich ironisch gemeint, denn der Politiker weiß, daß die Taktik der politischen Gegner um Komplikationen schon deshalb niemals herumkommt, weil ja alle Parteien Oppositionsberuhigungsspielen einheimen müssen. In diesem Falle ist das gewiß wenig zweckmäßig. Die Annahme des Young-Planes und die damit verbundene Räumung der besetzten Gebiete sind beide rechtlich festgelegt. Allerdings werden die verschiedenen Organisationskomitees eine ganze Reihe technischer Probleme zu lösen haben, die aber weder im Zusammenhang mit der Annahme des Planes noch mit der Durchführung der Räumung stehen.

Für die deutschen Vertreter ist das Ziel, auf das sie im Haag hinstreben haben, sehr klar umrissen und fest verankert. Für sie gilt es, die Gesamtliquidierung des Krieges zu erstreben. Sie sind sich mit dem deutschen Volke darin einig, daß die Anerkennung der wirtschaftlichen Verpflichtungen Deutschlands nach dem Young-Plan nur möglich und nur zu verantworten ist, wenn gleichzeitig die Besatzungsfrage im Sinne Deutschlands gelöst, die Frage der Kontrollkommission überwunden und auch die Saarfrage zur Klärung gebracht wird. Nur ein Deutschland, das wieder in vollem Umfang über alle wirtschaftlichen und finanziellen Möglichkeiten seines gesamten Gebietes ohne jede Einschränkung verfügen kann, wird es auf sich nehmen können, den Young-Plan in die Praxis umzusetzen, wobei diese Praxis dann immer erst noch zeigen müssen, ob seine Durchführung auf die Dauer möglich ist. Für eine solche Haltung haben die deutschen Delegierten die uneingeschränkte Unterstützung der Regierung, des Parlamentes, des ganzen Volkes hinter sich. Die Schwierigkeit liegt nur eben darin, ob und wie es für die deutsche Delegation möglich sein wird, den Kurs auf dieses Ziel in möglichst direkter Fahrt zu steuern, denn auf der Gegenseite hat man von den Zusammenhängen zwischen den großen Plänen der Konferenz ein ganz anderes Bild. Frankreich, das der hauptsächlichste Gegenspieler im Haag sein wird, zielt auf eine getrennte Behandlung und darüber hinaus auf eine getrennte praktische Durchführung der großen Probleme. Es will zuerst den neuen Reparationsplan in Gang gesetzt sehen, und danach erst an die Liquidierung der Räumungsfrage gehen, die es mit dem Gedanken der Kontrollkommission aufs äußerste belastet. Diese Gegenfährlichkeit der Zielsetzungen ist es, die von vornherein die Zuerst auf die Ergebnisse der Haager

Konferenz bescheiden macht und schwere diplomatische Kämpfe von langer Dauer mit kritischen Zuspitzungen erwarten läßt.

Überblickt man die ganze Reihe der 33 Nachkriegskonferenzen, die bald in London, bald in Cannes, in Genua, in Paris, Locarno usw. tagten, so wird man begreifen, daß die Entwicklung zum Frieden schwierig ist. Die Gegenwart verlangt nun die Totalität der Friedenslösung.

Deutschland darf mit dem Bewußtsein nach dem Haag gehen, daß auch dieser Schritt zu einer Etappe führt, die auf dem geraden und folgerichtigen Wege der deutschen Politik zur Liquidierung des Krieges liegt. Seit mit der Unterzeichnung des Versailler Diktates der erste und bitterste Schritt auf diesem Wege getan wurde, hat Deutschland und haben seine verantwortlichen Staatsmänner in zehnjähriger zäher und opferreicher Arbeit nicht geruht, dem Ziele näherzukommen, und wir dürfen sagen, daß der Schritt in den Verhandlungssaal des Haag wiederum ein Schritt vorwärts zu diesem Ziele sein wird.

Vor schweren Kämpfen.

aus Berlin, 6. Aug. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Heute beginnt im Haag die große Reparations- und Räumungskonferenz, die vielleicht die wichtigste seit Versailles werden wird. Es mag dahingestellt bleiben, ob diese Konferenz von den Hauptmächten genügend vorbereitet ist. Ein Urteil darüber wird man erst später fällen können, denn auch hier muß das Wort gelten: „An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen!“ Zunächst wird es heute vormittag die feierliche Eröffnung geben. Das macht man wohl oder übel in einer öffentlichen Sitzung, an der

die zwölf Konferenzmächte

teilnehmen, nämlich die sechs Unterzeichner des Genfer Protokolls vom September vorigen Jahres, also England, Frankreich, Belgien, Italien, Japan und Deutschland, außerdem aber noch die sogenannten kleinen Reparationsmächte, nämlich: Polen, Tschechoslowakei, Rumänien, Südlawien, Griechenland und Portugal. Zu diesen offiziellen Konferenzteilnehmern tritt dann der offizielle Vertreter der Vereinigten Staaten. Aber schon am Nachmittag, wenn die eigentliche Arbeit beginnt, wird man hinter verschlossenen Türen tagen, und man kann wohl ohne weiteres annehmen, daß diese Verhandlungsmethode beibehalten werden wird bis zur öffentlichen Schlusssitzung. Anzunehmen ist, daß schon in der heutigen Nachmittagsitzung

die Aufteilung der Konferenz in die beiden Hauptkommissionen

für Reparation und Politik beschlossen werden wird. Leicht wird die Arbeit in keiner dieser Kommissionen sein, denn auch der Young-Plan ist ja nicht unumstritten. Zum mindesten gilt das für den Verteilungsschlüssel für die deutschen Zahlungen, den die Engländer geändert wissen wollen, da er ihnen für ihr Land als zu ungünstig erscheint. In diesem Kampf sind die Engländer der Unterstützung der kleinen Reparationsmächte insofern sicher, als sich auch diese Mächte durch den neuen Verteilungsschlüssel benachteiligt fühlen. So wird die Haager Konferenz aller Voraussicht nach eine Wiederholung der wenig erfreulichen Pariser

Kämpfe um die Verteilung der Beute

bringen. Außerdem erstreben aber die Engländer noch eine Herabminderung der deutschen Sachlieferungen, ferner die Verlegung der Reparationsbank nach London und schließlich eine Verschiebung des geschützten und ungeschützten Teils der deutschen Zahlungen zugunsten Englands und zu Ungunsten Frankreichs. Schon daraus ergibt sich ohne weiteres, daß sich die Verhandlungen in der Kommission, die sich mit dem Young-Plan zu befassen hat, nicht ganz leicht gestalten werden. Daß es in der politischen Kommission nicht anders ist, braucht kaum besonders betont zu werden. Die Haltung der deutschen Delegation in allen diesen Kämpfen ist klar vorgezeichnet. Der deutsche Standpunkt ist bekannt. Er wird in der letzten Stunde noch einmal mit erfreulicher Deutlichkeit unterstrichen in einem Telegramm, das der Wirtschaftsausschuß für die besetzten Gebiete an die deutsche Delegation im Haag gerichtet hat. In diesem Telegramm wird erneut verlangt, daß die sofortige Räumung des Rheinlandes und Wiedervereinigung des Saargebietes mit Deutschland zur Vorbedingung zur Annahme des Young-Planes gemacht werden müsse. Sie dürfe aber nicht durch neue politische oder wirtschaftliche Konzeptionen erkaufte werden. Insbesondere sei die Ein-

setzung einer Feststellungs- und Vergleichskommission abzulehnen. Damit sind

die Ziele der deutschen Politik

klar gekennzeichnet. Aber niemand wird verkennen können, daß diese Ziele nicht ohne schwere Kämpfe zu erreichen sein werden. Auch die Haager Konferenz wird nicht ohne Kriege vorübergehen. Die Konferenz muß zeigen, ob Europa heute wirklich entschlossen ist, die Liquidation des Krieges durchzuführen. Im Haag muß sich erweisen, was hinter diesen schönen Worten steht, denn mit Worten allein ist es nicht getan, nicht einmal mit solchen von den Vereinigten Staaten von Europa, sondern es kommt darauf an, wirklich europäisch zu denken und europäisch zu handeln. Mit Recht jagt darum das Zentrumsorgan, die „Germania“: „Es wird im Haag um nüchterne wirtschaftliche Dinge, um Formeln und Zahlen gehen, und die Kämpfe werden so schwer sein, wie ihr Ausgang ungewiß ist. Aber über den Kleinkrieg wird man nie vergessen, daß es hier um große und grundsätzliche Entscheidungen geht und daß das Antlitz Europas in diesen Tagen umgestaltet werden soll. Kein drohender Krieg, aber einen bedrohlichen Unfrieden sollen die Konferenzmänner im Haag beiseite schaffen.“

Die Eröffnungssitzung.

Haag, 6. Aug. (Drahtmeldung unseres Sonderberichterstatters.) Der weltgeschichtliche Akt der Eröffnung der Haager Konferenz von 1929 vollzog sich heute vormittag um 11 Uhr im Binnenhof im Haag. Die Zugänge des weitläufigen Gebäudesvierecks, in dessen Mitte sich wie eine Kirche der graue Bau des Ritteraals erhebt, in dem heute abend die holländische Regierung den Delegationen einen Empfang gibt, war durch Polizei in schwarzer Galauniform absperrt. Auf dem Buitenhof, einem weiten Platz vor der dunklen Toreinfahrt, die zum Binnenhof führt, staute sich eine unübersehbare Menschenmenge, die die ankommenden Delegationen mit Hochrufen begrüßte.

Die Eröffnungssitzung fand im Sitzungssaal der holländischen Ersten Kammer der Generalstaaten, im Trevesaal, statt. Auf den beiden Tribünen an der Schmalseite des Saales hatte man in drangvoller Enge die Vertreter der internationalen Presse und die Photographen untergebracht. Unten im Saal, vor der Empore des Präsidiums der Ersten Kammer, war ein großer ovaler Tisch von ungefähr acht Meter Längsdurchmesser aufgebaut und mit Grün überdeckt. Während das Personal der Delegationen rechts und links auf amphitheatralisch aufgebauten Stufen Platz nahm, gruppierten sich die Delegationen um den ovalen Verhandlungstisch, an dem sie nun auch in den nächsten Tagen ihre Beratungen fortsetzen werden. Am Kopfende des Tisches, das der Fensterseite des Saales gegenüber liegt, nahm

der holländische Außenminister Belaelts van Blootland Platz, zu dessen beiden Seiten sich die verschiedenen Delegationen um den Tisch gruppierten. Nachdem die Delegierten erst dem Antritt der Photographen standgehalten hatten, sprach der holländische Außenminister die begrüßenden Worte, in denen er die Genugtuung der Königin und der königlichen Regierung Ausdruck gab, daß die Konferenz den Haag zum Tagungsort gewählt habe. Der Lauf der Dinge habe die holländische Regierung zu unumgänglichen Improvisationen gezwungen. Er hoffe jedoch, daß die Delegierten nicht atakuliert würden. Wenn auch Holland an den Verhandlungen nicht teilnehme, so dürfe man doch überzeugt sein, daß es ihnen besten Erfolgs wünsche und daß es vor allem wünsche, daß die Parteien hier eine Atmosphäre der Unparteilichkeit, der Versöhnung, des Friedens und der Ruhe finden, was für ihre schwierigen Verhandlungen unbedingt notwendig sei. Wenn er der Hoffnung Ausdruck gebe, daß diese Konferenz mit der definitiven Organisation des Friedens in Europa abschlebe, dann glaube er nicht nur im Namen des holländischen Volkes, sondern sämtlicher Völker der Erde zu sprechen.

Briand,

der gestern von seinen Kollegen gebeten wurde, als erster zu sprechen, hat den holländischen Außenminister, der holländischen Regierung den Dank der Konferenz zu übermitteln. Der Haag sei ein Symbol des Friedens, und es sei ja der Zweck dieser Konferenz, die Solidarität der Völker und den Verzicht auf den Machtgedanken zu verwirklichen. Der Krieg sei für kein Volk ein gutes Geschäft. Die Konferenz müsse sich dafür entschuldigen, daß sie sich so schnell für den Haag entschlossen habe. Die Anforderungen der Delegationen, die ja sicherlich nicht ausbleiben würden, bereiteten der holländischen Regierung viel Mühe.

Unter allgemeiner Aufmerksamkeit der Versammlung erhob sich dann Reichsaussenminister

Dr. Stresemann

und führte aus, er fühle sich veranlaßt, der holländischen Regierung den Dank für die vorzügliche Organisation des Freizeapparates auszusprechen. Die Arbeiten im Haag könnten nur Erfolg haben, wenn sie bei den Völkern ein großes Echo fänden. Belaelts van Blootland habe von der Organisation des Friedens gesprochen, und damit habe er den wahren Zweck der Konferenz hervorgehoben. Die Bedeutung gehe weit darüber hinaus, was ein finanzieller Rechenstift berechnen könne. Der Haag sei

das Symbol des Gedankens einer internationalen Rechtsordnung. Die Haager Konferenz gehe zunächst von nüchternen wirtschaftlichen Erwägungen aus, zu denen schon in London seinerzeit ein erster Versuch für die wirtschaftliche Verständigung des Krieges unternommen worden sei, der jedoch kein Definitivum geschaffen habe. Diese Arbeiten seien durch verschiedene Nationen in verantwortungsbewusster Arbeit fortgesetzt worden. Aber in den finanziellen und wirtschaftlichen Ergebnissen dürfe sich das Ziel der Haager Arbeiten nicht erschöpfen.

Den wirtschaftlichen Ergebnissen müßten politische Konsequenzen folgen, und zwar nicht nur für die beteiligten Völker, sondern für das Leben aller Nationen.

Wirtschaftliche Leistungen, die man hier außerlege, müßten auch wirtschaftlich ermäßigend werden. Vor seinen Augen ließe heute schon die Konferenz, die einmal in der Zukunft über die Notwendigkeit berate, aus dem Kleinhandel der Völker zu großartigen Beziehungen überzugehen. Auch der deutsche Zollverein sei aus einer Vielheit von Zollgrenzen herausgewachsen, die damals, ebenso wie heute, die Zollgrenzen der Staaten, als wirtschaftliche Schranken gewirkt hätten. Ebenso wie heute in Deutschland werde man einmal später in der Welt auf unseren heutigen Zustand der Zollgrenzen mit Spott herabsehen. Wenn die Verhandlungen im Haag zu einem Erfolg führen sollten, dann müßte auch ihre geistige Einstellung auf dieses Ziel gerichtet sein. Es habe ihm in den letzten Jahren oft erschienen, als ob der Glaube an die Verständigungs- und Versöhnungspolitik schwächer geworden sei. Es gebe nichts Schlimmeres im Leben der Völker als die Enttäuschung. Die Verhandlungen im Haag müßten nach den Enttäuschungen der friedlichen Hoffnungen wieder einen neuen Impuls geben. Kein Staatsmann, der wirklich führend sein wolle, dürfe warten, bis er 99 Prozent seines Volkes hinter sich habe. Er müsse mit seinem Willen vorangehen, und seine Ideen zum Endziel führen.

Dr. Stresemann sprach deutsch. Seine Rede, in der er auch Bismarck zitierte, und die Forderung erhob, daß die Konferenz

zur vollen Wiederherstellung der Gleichberechtigung aller Staaten in Europa führen müsse,

wurde von der Versammlung stillschweigend aufgenommen.

Snowden,

der englische Finanzminister, beglückwünschte in ein paar launigen Worten die holländische Regierung, daß sie an dieser Konferenz nicht beteiligt sei. Er bedauerte die erzwungene Abwesenheit des Reichskanzlers Hermann Müller und des früheren französischen Ministerpräsidenten Poincaré.

Nach der Übersetzung der Reden, die durch Dolmetscher des Völkerbundes, die aus Gené nach dem Haag gekommen sind, vollzogen wurde, schloß die Eröffnungsfeier um 12.20 Uhr.

Als die Delegationen das Gebäude der Ersten Kammer verließen, wurden sie von der dicht gedrängten Menge, die stundenlang ausgeharrt hatte, empfangen und besonders Dr. Stresemann wurde mit lebhaften Ovationen begrüßt. Die Delegationen werden sich in gleichem Räume heute nachmittags um 4 Uhr zu der ersten nichtöffentlichen Arbeitssitzung versammeln.

Konkrete deutsche Vorschläge.

Paris, 6. Aug. Der Berliner Korrespondent des „Journal“ will berichten können, daß Deutschland nicht nur eine Kontrollkommission, die über 1935 hinausgehen würde, ablehnen werde, sondern daß Dr. Stresemann auch Briand offiziell die Frage der vorzeitigen Rückerstattung des Saargebietes stellen werde. Nachrichten, die er (der Korrespondent) aus guter Quelle erhalten haben will, gestatten ihm, zu schreiben, daß der deutsche Außenminister in der Lage sein werde, dem französischen Ministerpräsidenten konkrete Vorschläge betreffend die Modalitäten, die deutsch-französische Regelung betreffend des Saargebietes zu machen.

Eine Anleihe von 800—900 Millionen?

Haag, 6. Aug. (Drahtmeldung unseres Sonderberichters.) Im Haag wurden gestern Abend Gerüchte verbreitet, die die Aussicht für die französische Absicht, zur Mobilisierung der ersten Rate der deutschen Young-Verpflichtungen auf dem amerikanischen Markt eine Anleihe von 800 bis 900 Millionen Mark aufzunehmen, sünftig erscheinen lassen. Die Fühlungnahme zur Auslegung einer solchen Anleihe sei angeblich sofort nach Beendigung der Reparationsverhandlungen in Paris aufgenommen worden. Der Anleihebetrag soll mit Rücksicht auf die augenblickliche Verteilung des amerikanischen Geldmarktes nicht höher angesetzt worden sein. Falls die Anleihe gesichert werden könnte, würde dies auf die Haager Verhandlungen wahrscheinlich eine günstige Einwirkung haben, da Briand damit die französische Forderung auf möglichst schnelle Mobilisierung eines Teils der deutschen Reparationen verwirklichen könnte. Praktische Bedeutung können diese Pläne natürlich erst erhalten, wenn die Zustimmung sämtlicher Staaten zum Young-Plan vorliegt.

Henderson über die Rheinlandfrage.

London, 6. Aug. Reuter berichtet aus dem Haag, unter den dortigen Staatsmännern herrsche Optimismus vor, obwohl sie sich die Schwierigkeiten vergegenwärtigen. Staatssekretär Henderson erklärte dem Vertreter des Neutischen Bureau, die Konferenz werde seiner Ansicht nach sicher zur Räumung des Rheinlandes, sowohl durch die Engländer als auch durch die Franzosen führen.

Schülerempfang im französischen Ministerium des Auhern.

Paris, 5. Aug. Heute nachmittags wurden etwa 200 deutsche und französische Schüler, die das deutsch-französische Komitee für Schüleraustausch miteinander in Fühlung gebracht hat, in einem der historischen Säle des Ministeriums des Auhern von dem Leiter der Kulturbildung Pila im Namen des Ministers des Auhern empfangen. Der Vertreter des Außenministers und der Organisator des Austausches in Deutschland Studienrat Krüger hielten Ansprachen, in denen sie die Notwendigkeit des gegenseitigen Verständnisses betonten. Im Anschluß an den Empfang wurden die Schüler in den Garten des Ministeriums bewirtet.

Paris, 6. Aug. Gestern Abend sind 170 deutsche und französische Schüler nach Deutschland abgereist. Die deutschen Schüler hatten ihren Ferienmonat in französischen Familien verbracht und lebten nun in Begleitung französischer Kameraden, die ihre Ferien in Deutschland verbrachten, heim.

„Graf Zeppelins“ glückliche Fahrt.

Die Vorbereitungen für die Rückkehr.

Latshurst, 5. Aug. Die Vorbereitungen für die Rückfahrt des „Graf Zeppelin“ sind im vollen Gange. Dr. Edener erklärte, die Luftschiffmotoren seien in völlig betriebsfähigem Zustand. Die auf dem Ozean herrschenden Winde hätten nur einige winzige Löcher in die Luftschiffhülle gerissen, die leicht ausgebessert werden könnten und dann überstrichen würden. Dr. Edener hofft, wie schon erwähnt, die Rückfahrt im Laufe des Mittwochs anzutreten. Außer den schon bekannten Passagieren fahren nach Friedrichshafen mit: Nathan Wexler und William Weber aus New York, Hermann Schlatter aus Philadelphia, Sopra-Direktor Kien. Unter den Teilnehmern am Weltflug befindet sich auch der Photograph Otto Hillig.

Die Weltfahrt.

Latshurst, 6. Aug. (Kabeldienst.) Dr. Edener gab am Montagabend offiziell bekannt, daß der Start des „Graf Zeppelin“ zu dem 21 Tage dauernden Weltflug am Mittwochabend 12 Uhr vor sich gehen soll. Mit der Ankunft in Friedrichshafen wird für Samstagabend gerechnet. Mit dem Überfliegen der Freiheitsstatue im New Yorker Hafen fängt die Weltfahrt an und soll auch dort wieder beendet werden. Von Latshurst aus steigt „Graf Zeppelin“ nach seinem Heimatort Friedrichshafen und dann weiter nach Tokio, Los Angeles, Latshurst und wiederum nach Friedrichshafen zurück.

Die Passagiere über ihre Amerikafahrt.

Latshurst, 5. Aug. Sämtliche Zeppelin-Passagiere äußerten ihre größte Befriedigung über den Atlantikflug, der voll herrlicher, unerschütterlicher Eindrücke gewesen sei und weder Unbequemlichkeiten, noch Befürchtungen verursacht habe. Von vielen Passagieren wurde hervorgehoben, daß der Atlantikflug ein reiner Genuss gewesen sei und daß man nicht unter Seefahrt zu leiden gehabt habe. Das Luftschiff sei ruhig dahingefahren, während tief unten die Schiffe auf den Wellen tanzten. Herr und Frau Gregory Butowitsch, die ihre zweite Zeppelin-Fahrt machten, sprachen begeistert von der genussreichen Fahrt. Sir Hubert Willins äußerte sich in gleichem Sinne. Oberst Nelson Morris bemerkte, er habe niemals auf einem Dampfer eine so glatte Seereise erlebt wie im Zeppelin-Luftschiff. Frau Crouse erklärte, sie ziehe eine Fahrt mit dem Zeppelin-Luftschiff bei weitem einem Flug mit einem Flugzeug vor. Dr. Walter Stiel vom Reichsverkehrsministerium meinte, der Gibraltar sei die Fahrt durch das Wetter etwas beeinträchtigt worden. Später jedoch sei sie ein außerordentliches Genut gewesen. Die gute Organisation der Wetterinformationen habe zu dem glänzenden Erfolg der Atlantikfahrt beigetragen.

Räumung oder Ablehnung des Young-Plans.

Koblenz, 5. Aug. Der Wirtschaftsausschuss für die besetzten Gebiete setzte in seiner heutigen Sitzung eine Entscheidung, die der deutschen Delegation im Haag vorgelegt werden wird. Sie hat folgenden Wortlaut:

„Der Wirtschaftsausschuss für die besetzten Gebiete als Gesamtvertretung von Industrie, Handel, Handwerk und Landwirtschaft des besetzten Rheinlandes hält sich angefangen der sich von Tag zu Tag verschärfenden Wirtschaftslage für verpflichtet, von der Reichsregierung zu verlangen, bei den kommenden politischen Verhandlungen im Haag darauf zu bestehen, daß die sofortige Räumung des besetzten Gebietes und die Wiedervereinigung des Saargebietes mit seinem Mutterlande zur Vorbedingung der Annahme des Young-Plans gemacht werde, der für die deutsche Wirtschaft kaum tragbare Belastungen bringen wird. Die Rheinlandräumung darf nicht von irgendwelchen wirtschaftlichen oder politischen Zugeständnissen abhängig gemacht werden. Insbesondere muß die Einsetzung einer Festlegungs- und Vergleichskommission nachdrücklich abgelehnt werden, weil sie der Ausbreitung eines die endliche Befriedigung gefährdenden Mißtrauens ist. Das Saarland bildet eine mit dem deutschen Mutterland untrennbare wirtschaftliche Einheit. Die unnatürliche Grenzziehung schädigt insbesondere die Grenzgebiete aufs schwerste. Eine Wiedervereinigung des Saargebietes mit Deutschland ist um so notwendiger, als Deutschland die ihm auferlegten ungeheuren Lasten des Young-Plans nur dann tragen können, wenn es seine gesamten wirtschaftlichen Kräfte, zu denen eine starke Wirtschaft des Saarlandes von jeher gehört hat, wieder einheitlich zusammenfassen und in voller Freiheit entfalten kann.“

Für die Rückkehr der Saar.

Saarbrücken, 6. Aug. Der Oberbürgermeister von Saarbrücken und die Stadtverordnetenfraktionen der Zentrumspartei, der Sozialdemokratischen Partei, der Deutsch-Saarländischen Volkspartei, der Deutschen Demokratischen Partei sowie der Deutschen Wirtschaftspartei haben einen Aufruf erlassen, in dem es heißt, daß die Bevölkerung des Saargebietes innerlich durch die gleichen Bande und Gefühle verbunden ist, die bei den Verfassungsfeiern im Reich ihren Ausdruck finden. Die Saarbrückener Verfassungsfeier soll daher ein einmütiges Geständnis zur Verfassung unseres deutschen Volksstaates werden. Gleichwie sich vor zehn Jahren das deutsche Volk durch die Verfassung Weg und Ziel gegeben, gleichwie es seit zehn Jahren auf dem gemeinsamen Boden aus tiefer Not der Wiedergeburt entgegentritt, so möge es auch gemeinsam an diesem Markstein seiner Geschichte und Geschichte in erster Reihe sich finden, dankbaren Gehens für den bisherigen Aufstieg und unverrücklichen Rutes für die zukünftige noch zu leistende Arbeit und unsere baldige Rückkehr zur deutschen Republik.

Kein allgemeiner Gnadenlaß in Disziplinarsachen.

Berlin, 5. Aug. Die vor kurzem durch die Presse verbreitete Nachricht, die preussische Staatsregierung bereite eine allgemeine Begnadigungsaktion in Disziplinarsachen vor, ist nicht zutreffend. Zwar hat der Landtag beschlossen, die Regierung um Prüfungen zu ersuchen, ob sich eine solche allgemeine Maßnahme empfehle. Wie der amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, ist jedoch die preussische Staatsregierung nach Prüfung dieser Frage zu der Überzeugung gelangt, daß von einem allgemeinen Gnadenlaß, der bei den disziplinarisch Beurteilten unterschiedslos die Hoffnung aufkommen lassen würde, daß ihre Handlung nicht mehr voll gefürchtet zu werden brauche, die bisherige Praxis vorzuziehen sei, wonach die in Frage kommenden Ressortminister Einzelbegnadigungen von disziplinarisch Beurteilten in dem geboten scheinenden Maße jederzeit vornehmen können.

Dr. Riep über die Zukunft.

Latshurst, 5. Aug. Ganz Amerika hörte gestern die Schilderung der Landung des „Graf Zeppelin“ im Rundfunk, und auch Dr. Edener richtete einige Worte an die Hörer. Dr. Riep von der Hamburg-Amerika-Linie erklärte: „Unsere Überfahrt war äußerst erfolgreich und angenehm. Über 5000 Seemeilen haben wir durch die Luft zurückgelegt. Wir fuhren 67,5 Stunden von Kontinent zu Kontinent mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 94 Kilometer in der Stunde. Das Luftschiff zeigte sich allen Anforderungen gewachsen, so daß wir sicher sein können, daß das neu zu erbauende Luftschiff mit stärkeren Maschinen und höherer Geschwindigkeit eine weit schnellere Überfahrt mit größerer Regelmäßigkeit durchführen kann. Die Hamburg-Amerika-Linie, von dem Wunsch geleitet, mitzuwirken an der Entwicklung dieser modernsten Art internationalen Verkehrs, hat ihre große Organisation dem Zeppelin-Luftschiffbau zur Verfügung gestellt. Wir sind der Ansicht, daß das neue Verkehrsmittel neuen Verkehr erzeugt und glauben, daß jede Verfürzung der Entfernung zwischen Europa und den Vereinigten Staaten einen Schritt vorwärts zum Frieden und zur Wohlfahrt der Welt bedeute.“

Verlegung des Luftschiffhafens von Latshurst nach Richmond?

New York, 5. Aug. Associated Press verbreitet eine Meldung, wonach der Vertreter des Luftschiffbaues Zeppelin und der Maybach-Motorenwerke, v. Meißner, erklärt haben, anfangs 1931 dürften Schritte getan werden, Richmond in Virginien zum Luftschiffhafen zu machen, da festgestellt worden sei, daß Richmond geeigneter als New York sei, da es nebelfrei sei. v. Meißner habe ferner angekündigt, daß Zeppelin-Luftschiffe von der doppelten Größe des „Graf Zeppelin“ für den regelmäßigen Transatlantikflug gebaut werden sollten. Die Verbindung zwischen Richmond und den großen Städten würde durch Flugzeuge hergestellt werden.

Internationaler Europaflug.

Paris, 5. Aug. Die 55 Teilnehmer an dem internationalen Europaflug haben heute nachmittags in Gruppen von je vier Flugzeugen auf der Straße Orly-Arthenay (164 Kilometer), die zweimal hin und zurück zu durchfliegen waren, die Prüfung des Brennstoffverbrauchs durchgeföhrt. Der deutsche Pilot v. Bismarck sowie ein französischer und zwei französische Piloten erlitten kurz nach dem Start in Orly Pannen und mußten infolgedessen die Prüfung noch einmal beginnen. Die fliegerischen und flint erlitten bei der Ankunft leichte Unfälle, wobei die Apparate beschädigt wurden, die Insassen aber unverletzt blieben.

Die Opfer der Nürnberger Zusammenstöße.

Nürnberg, 5. Aug. Bei den Zusammenstößen am Sonntag sind insgesamt etwa 75 Hilfsleistungen erforderlich gewesen; in etwa 35 Fällen mußten Verbände angefordert werden, der andere Teil sind bei dem Festzug Erkrankte. Etwa 16 bis 18 Verletzte wurden in ihre Wohnungen oder ins Krankenhaus gebracht. Drei bis vier Fälle dürften als schwer gelten. Viele der Verletzten, so einer mit einem Lungen-, ein anderer mit einem Bauchschuß, führen mit den Sondersügen in ihre Heimat, nachdem die mitgenommenen Ärzte die Verantwortung für den Transport übernommen hatten. Der verletzte Landespolizist ist bereits wieder aus dem Krankenhaus entlassen worden.

Sonntag Abend 10 Uhr mußte ein mit mehreren Kopfschüssen verletzter etwa 30jähriger Mann aus einer Wirtshaus am Marktplatz geholt werden, die von radeulastigen Elementen stark beschädigt worden war. — Ein vom Kade gestürzter Mann, der vom Quartier der Nationalsozialisten in das Bartholomäusklosterhaus gebracht wurde, ist heute früh seinen Verletzungen erlegen.

Waffenfunde beim Fürsten Starhemberg.

Wien a. d. D., 5. Aug. Gestern fand auf Grund einer kürzlich erfolgten Beschlagnahme von Munition auf dem Schlosse Waxenberg im Mühlviertel, dem Stammsitz der Fürsten Starhemberg, eine Hausdurchsuchung statt. Hierbei wurden 30 große Kisten mit 500 kompletten Ausrüstungen für Heimwehrmänner festgestellt. Einem Berichterstatter gegenüber erklärte Fürst Rüdiger Starhemberg, er mache keinen Hehl daraus, daß er als Landesführer der oberösterreichischen Heimwehr 12 000 Stild Mauersegewehrmunition bestellt habe, die er nicht nur für Schießwede der Heimwehr, sondern auch für Jagdwede benötige. Da er als Landesführer der oberösterreichischen Heimwehren Wert darauf lege, daß sich die ihm unterstellten Heimwehrleute gut einschießen, habe er nach behördlicher Anweisung eine Schießstätte mit sieben Ständen eingerichtet, die auch von Turnern benutzt würden. Er habe die 12 000 Schuß Munition bestellt, da dies den Sommerbedarf für 1929 darstelle. Der Inhalt der heute auf Anordnung der Behörden geöffneten 30 Kisten sei die Ausrüstung für sein Mühlviertler Jägerbataillon.

Schlechte Aussichten in Lancashire.

Manchester, 6. Aug. (Eig. Drahtbericht.) Die Aussichten für eine baldige Beendigung der Rielenasperrung in der Textilindustrie von Lancashire haben sich nicht gebessert. Auf der gestern abgehaltenen Delegiertenversammlung der Gewerkschaft der Spinnereiarbeiter wurde der zur Abstimmung stehende Vorschlag von Verhandlungen mit den Arbeitgebern auf der Grundlage einer Lohnherabsetzung unter größtmöglicher Wahrung der Interessen der Spinnereiarbeiter abgelehnt. Durch diesen Beschluß der Spinnereiarbeitergewerkschaft ist die Lage beträchtlich erschwert worden, da nunmehr kein Gewerkschaft der von der Ausrüstung betroffenen Arbeiter prinzipiell zu Verhandlungen über eine Herabsetzung der bestehenden Lohnsätze bereit ist.

Vänderbureaufratie.

Von Erich Koch-Weser, Reichsminister a. D.

In unserem Streben um den Einheitsstaat erwacht uns heute ein neuer Verbündeter. In der politischen Idee kommt der wirtschaftliche Zwang. In einem Zeitalter, wo man von der Rationalisierung spricht, wo der Staat es für seine Aufgabe hält, der Wirtschaft Rationalisierungsmethoden aufzudrängen, ist es eine Pflicht des Staates, auch seinerseits mit der Rationalisierung voranzugehen. Was von der Verwaltungsreform geredet wird, bleibt Schall und Wind, wenn es nicht gelingt, sie an der einzig möglichen Stelle anzurufen, wo zuerst angepaßt werden muß, und den Kampf gegen die unerträgliche Viel- und Doppelarbeit aufzunehmen. Diese Vielarbeit entsteht dadurch, daß jede Reichsangelegenheit an 17 Stellen bearbeitet werden muß, daß Redaktionen und ungeladene Wettbewerbsbestrebungen zwischen den einzelnen Vändern einleiten, daß das parlamentarische Getriebe in Deutschland an 17 Stellen sich auswirkt. Es ist deshalb bedauerlich, daß der Reichsbankpräsident gewarnt hat, die Verwaltungsreform aus dem Gesichtspunkt föderalistischer und unitarischer Gegenläufige zu behandeln. Eine Vereinfachung der Verwaltung ist auf dem Boden des Föderalismus unmöglich. Es gibt keine große Verwaltungsreform ohne Unitarisierung. Dabei gebe ich zu, daß eine finanzielle Berechnung der Ersparnisse, die durch den Einheitsstaat entstehen, schwer möglich ist. Denn die Ersparnisse entstehen zum kleinsten Teil dadurch, daß man Ministerkollegen durch Landeshauptleute ersetzt. Sie entstehen schon in größerem Umfang dadurch, daß man die Kosten überflüssiger Institutionen beseitigt. Wichtiger ist, daß infolge der Vereinfachung überflüssige Redaktionen zwischen überhäuft und sich schließlich überflüssig überflüssigen Behörden die Staatsmaschine billiger arbeiten wird. Noch wichtiger ist, daß infolge des einheitlichen Wettbewerbs zwischen den Vändern mehrfach Einrichtungen in verkümmelter und kostspieliger Weise entstehen oder aufrechterhalten werden, die zweckmäßig an einer Stelle vereinigt wären. Auch was bei der Herstellung neuer Verkehrswege oder bei Stromregulierungen deswegen an Mehrkosten und an unnötigen Kosten entsteht, weil sich die beteiligten Landesbehörden trotz langwieriger und kostspieliger Verhandlungen über einen einheitlichen Plan nicht einigen können, gehört hierher. Die Rationalisierung des Meins und die Ausnutzung seiner Kraft für allgemeine deutsche Elektrizitätszwecke ist daran gescheitert, daß Bayern, wie die „Bayerische Staatszeitung“ selbst schreibt, es für keine grundsätzliche Aufgabe angesehen hat, die Souveränität der bayerischen Elektrizitätsversorgung zu wahren. Die Ersparnisse entstehen aber in der Hauptsache überhaupt nicht beim Staat, sondern beim Volk und bei der Wirtschaft, die auf eine schnellere und bessere Befriedigung ihrer Ansprüche an den Staat rechnen können, wenn die Häufung und das Durcheinander der Behörden einer klaren und einfachen Organisation Platz gemacht hat. Die Kosten, die der Verkehr — oder manchmal richtiger der Kampf — mit einem Übermaß von betätigungseifrigen Behörden dem Volk und der Wirtschaft macht, sind der größte Postenposten, der auf das Konto des heutigen unorganischen Staatsaufbaues zu setzen ist.

Immerhin ergeben sich einzelne Ermittlungen, wie ungeheuerliche Summen in den öffentlichen Kassen durch den Einheitsstaat erspart werden können. So ist z. B. berechnet worden, daß das Ministerium in Preußen auf den Kopf der Bevölkerung 48 Pf., das Ministerium in Braunschweig auf den Kopf der Bevölkerung 132 Pf., daß der Landtag in Preußen auf den Kopf der Bevölkerung 15 Pf., in Braunschweig 50 Pf. kostet, daß die Vertretung im Reichsrat in Preußen 1/4 Pf. pro Kopf kostet, in Braunschweig 13 Pf. Das Statistische Landesamt kostet in Braunschweig 9 Pf., in Preußen 2 Pf. Es ist weiter festgestellt, daß Ämter und Behörden, die in Preußen vorhanden sind und in Braunschweig nach Beseitigung seiner Souveränität fortfallen könnten, sind: Landtag, Staatsministerium, Vertretung beim Reichsrat, Landesombudsman, Landesforstamt, Landesbergamt, Rechnungsamt, Landesgrundbesitzamt, Landesbauverwaltung, Landesökonomikkommission, Landesgewerbeaufsichtsamt, Landesmedizinalkollegium, Landesjugendfürsorgeamt, Oberverwaltungsamt, Verwaltungsgericht, Oberlandesgericht, Juristischer Prüfungsausschuss und „Zeitschrift für Rechtspflege.“ Es ergibt sich ferner, daß die Kosten der persönlichen Ausgaben im Verhältnis zu den sachlichen Kosten in Deutschland mit der Größe der Vänder fallen. Es liegt in der Natur der Sache, daß ein Deserment in Preußen keine Verfügungen ohne einen Mehraufwand an persönlichen Kosten, mit größerer räumlicher und sachlicher Wirkung treffen kann, als der

Deserment eines kleinen Staates. Daher betragen die persönlichen Kosten in Preußen nur etwa 30 Prozent, in Bayern 45 Prozent, in Sachsen 45 Prozent, in den Kleinststaaten aber zwischen 60 und 70 Prozent der sachlichen Kosten, also der wirklich fruchtbringenden Kosten.

Nach Weismann „Staatsrechtliche Gestaltung des Deutschen Reiches“ in „Nord und Süd“ besitzert sich der Mehraufwand Preußens für die letzte Beförderungserhöhung seiner Beamenschaft auf 193 Millionen Mark. Wobei noch zu beachten ist, daß dabei auch die nach Tausenden sich besitzerten Beamten und Lehrer aus den verlorenen Gebieten und die Pensionen eines früher erheblich größeren Staates zu berücksichtigen sind. Bayern besitzert keinen Aufwand auf 58 Millionen Mark, Sachsen auf 35 Millionen Mark. Württemberg auf 20 Millionen Mark, Baden auf etwa 16 Millionen Mark. Legt man den bayerischen Maßstab zugrunde, so müßte Preußen, das reichlich fünfmal so viel Einwohner hat wie Bayern, nicht 193, sondern rund 300 Millionen Mark aufwenden, nach dem württembergischen Maßstab ergibt sich dieselbe Summe, nach dem sächsischen und badischen Maßstab müßte es etwa 260 Millionen Mark sein. Nimmt man den Maßstab eines kleinen Landes zum Vergleich, so würde das Verhältnis noch auffallender sein.

Während die Rheinprovinz einschließlich des preussischen Anteils am Saargebiet mehr Einwohner hat als ganz Bayern, erfordert ihre Verwaltung nur einen Oberpräsidenten und 5 Regierungspräsidenten. Man vergleiche damit für eine etwa gleiche Seelenzahl den Verwaltungsapparat in Bayern, der, abgesehen von den 7 Ministerien, 8 Regierungen umschließt. Man vergleiche weiter, daß die Rheinprovinz 2 Oberlandesgerichte hat, Westfalen mit 5 Millionen Einwohnern nur 1, Bayern dagegen 5, wozu noch ein Oberstes Landesgericht kommt. In Bayern kommt durchschnittlich auf 1 1/4 Millionen Einwohner ein Oberlandesgericht, in Preußen auf reichlich 3 Millionen. Preußen, das an Fläche reichlich viermal so groß ist wie Bayern, hat 406 Landratsämter, Bayern rund 170 Bezirksämter, d. h. nach diesem Maßstab müßte Preußen statt rund 400 rund 700 Landkreise haben.

Das Rheinland hat 2 Landesfinanzämter und 71 Finanzämter, die insgesamt rund 40 Millionen Reichsmark kosten, Bayern dagegen hat 3 Landesfinanzämter und 217 Finanzämter und bezahlt dafür 52,5 Millionen Mark. Das gesamte Finanzaufkommen für das Reich beläuft sich im Rheinland auf 874 Millionen Reichsmark, in Bayern auf 559 Millionen Reichsmark. Obwohl also das Rheinland 275 Millionen Reichsmark mehr Einnahmen hat, sind die Verwaltungskosten um 12,5 Millionen Reichsmark geringer als in Bayern. Also unter der Hypothese, daß die Reichsverwaltung, weil sie auf Verlangen Bayerns genötigt gewesen ist, ihre Verwaltungsbehörde der bayerischen anzupassen, nach den Ermittlungen des Ersparungskommissars Samisch soll es in Bayern möglich sein, ein Drittel der Verwaltungskosten zu sparen, wenn es einem Großstaate angehört.

Die Zuschüsse, die das Reich den Vändern mit unter durchschnittlicher Einkommen- und Körperschaftsteuer zahlt, belaufen sich für Bayern auf 50 Pf. auf den Kopf der Bevölkerung, Mecklenburg-Schwerin erhält aus diesen Zuschüssen 4,7 Millionen Reichsmark. Diese Ausgaben gehen auf Kosten Sachsens und anderer Industrieländer, obwohl doch den hohen Einnahmen, die ein Land wie Sachsen auf den Kopf der Bevölkerung hat, bei seiner industriellen Bevölkerung auch erheblich höhere sozialpolitische und pädagogische Mehrausgaben gegenüberstehen. Mit diesen Zuschüssen halten die begünstigten Vänder vielfach eine kostspielige und überflüssige Beamtenanhäufung aufrecht.

Als auf dem Gebiete des Rechtswesens der Reichstag den Zuschuß von 4 Millionen aus dem Etat strich, weil hier infolge eines übertriebenen Wettbewerbes seitens der deutschen Städte mehr geschah, als finanziell zu verantworten ist, wandten sich die Betroffenen an die Landtage und setzten hier neue Zuschüsse im Betrage von 8—9 Millionen Reichsmark durch. Im Schwarzwald besteht die Gefahr, daß zwei übereinandergehende Institute entstehen, weil sich Württemberg und Baden über den Sitz des Instituts nicht einigen. Auf dem Gebiete des Arzneiwesens sind seit 1920 1206 Verordnungen zu erlassen und veröffentlichten gewesen, die nichts anderes enthalten, als was in 67 Reichsverordnungen hätte untergebracht werden können, wenn dem die Souveränität der Vänder nicht entgegengestanden hätte.

Das sind nur wenige Beispiele für den Luxus unserer Staatsorganisation. Die Ausgaben, die durch die Vereinheitlichung der deutschen Staatsorganisation jährlich erspart würden, sind auf Milliarden zu schätzen.

Japan und die Seeabrüstung.

Tokio, 6. Aug. (Kabeldienst.) Der japanische Außenminister Shidehara erklärte zu den Verhandlungen zwischen England und Amerika in der Frage der Seeabrüstung, er hoffe, daß die Regierungen der einzelnen Vänder in Kürze einen Maßstab zur Festsetzung der Kampfstärke finden werden und daß die einmütig beschlossene Seeabrüstungskonferenz unerwartete und ausgezeichnete Ergebnisse zeitigen werde. Japan begrüße die Konferenz und werde alle Anstrengungen machen, um ihr einen erfolgreichen Verlauf zu sichern.

In wesentlich anderem Sinne äußerte sich jedoch der Marineminister Takarabe. Er erklärte u. a., daß Japan nicht bereit sei, weitere Verabredungen seiner Marinekraft vorzunehmen. Diese Erklärung Takarabes besteht sich anscheinend in der Hauptsache auf das Verhältnis der Dampfkreuzer und Hilfschiffe. Wie es heißt, fordert Japan ein Verhältnis von 10:10:7 im Vergleich zu dem Satz von 5:5:3, dem auf der Washingtoner Konferenz den einzelnen Vändern zugestanden wurde für die 10 000-Tonnen-Kreuzer.

Keine chinesisch-russischen Verhandlungen.

Moskau, 6. Aug. Die Telegraphenagentur der Sowjetunion ist ermächtigt, die aus chinesischen Quellen verbreiteten Meldungen über angebliche Vorverhandlungen an der sowjetisch-chinesischen Grenze entschieden zu dementieren, ebenso die Meldungen über eine in den nächsten Tagen bevorstehende Konferenz, für die angeblich beiderseits bereits Vertreter ernannt seien.

Zwischenfall in der Angorarer afghanischen Botschaft.

London, 6. Aug. „Daily Mail“ berichtet aus Konstantinopel, während der afghanische Botschafter bei der türkischen Regierung sich von Angora entfernt hatte und in Konstantinopel weilte, habe der erste Sekretär der afghanischen Botschaft den Emir Habibullah als König von Afghanistan anerkannt, die Bilder Amanullahs und Surayyas beiseite und den Sohn des Botschafters aus der Botschaft verwiesen. Der Botschafter sei daraufhin nach Angora abgefahren, um die Leitung der Botschaft wieder zu bekommen. Amanullah und Suraya werden am 15. August in Konstantinopel erwartet, wo sie den Winter verbringen wollten.

Ausbreitungen gegen die Juden in Kowno.

Kowno, 5. Aug. In der Nacht vom 2. zum 3. August fanden in der Vorstadt Glabaden Ausbreitungen gegen die dortigen Juden statt. Etwa 65 Juden wurden dabei z. T. schwer mißhandelt. Jüdische Passanten wurden auf der Straße angefallen. In einigen Fällen drangen die Täter auch in die jüdischen Häuser ein. Ministerpräsident Woldemars erklärte, er werde die nötigen Maßnahmen zur Aufklärung des Falles treffen.

Bevorstehender Rücktritt Mellons?

New York, 6. Aug. (Kabeldienst.) Laut „Chicago Tribune“ glaubt man in Washington, daß Schatzamtssekretär Mellon in absehbarer Zeit zurücktreten werde, da zwischen ihm und Präsident Hoover zahlreiche Meinungsverschiedenheiten bestünden, so über die Steuerpolitik, die eine wesentliche Verminderung des Einkommens Mellons zur Folge gehabt hätte.

Russischer Kriegsschiffbesuch in deutschen Häfen.

Berlin, 5. Aug. In der Zeit vom 17.—21. August werden russische Kriegsschiffe deutsche Häfen besuchen. Zwei russische Kreuzer werden nach Swinemünde kommen und zwei Torpedobootszerstörer werden Pillau anlaufen.

Wase im Sommer.

Von Dr. Walther Neubach.

Biskra, Ende Mai 1929.

Biskra hat Sommer. Das beweist schon der Fahrplan der algerischen Staatsbahn, die den schönen Schnellzug mit Speisewagen gefächert hat und dafür einen „train mir“ laufen läßt, dessen Wagengarnituren hieße Erinnerungen an die ersten Nachkriegszeiten wachrufen. Aber man kommt hin nach Biskra, nur langsam und durcheinander gerollt. Wenn kurz vor Batna in der Steppenlandschaft die ersten Bergketten des Aurès-Gebirges und der geheimnisvolle Turm des Grabmals von Medracen auftauchen, von dem unsere Gelehrten heute noch nicht wissen, in welcher vorrömischen Epoche er gehört, ist es schon dümmel geworden, und in El Kantara läßt rabenschwarze Finsternis nicht einmal die Umrisse dieses berühmten Felsentores, der „Pforte der Sahara“, erkennen. Langsam gleitet der Zug von hier in die Ebene von Biskra hinab.

Biskra hat Sommer, hat „toute Saison“, mag ein noch so frischer Wind von Aurès-Massif herwehen. Der weiß gefächerte „Wüstenzug“ nach Loupourt, der jetzt nur dreimal in der Woche und nur nachts fährt, ist leer; der Bahnhof liegt verödet. Keine Omnibusse, keine Hotelkellner. Und dabei ist es so erstickend heiß, daß man glauben könnte, man sei im Hochland der Kaspische oder drüben in den tatarischen Ebenen von Wladimir. Allein schon der erste Morgen zeigt, daß es die Sonne doch auf meint, und der ortsanatolische Wind aus Südosten gibt einen kleinen Beiruf und Vorgefühl von einem Sandsturm in der Sahara. Die großen Hotels sind geschlossen, und hinter den blauen Tür- und Fensterscheiben steht gelangweilt das wenige Personal, das als Bewachung zurückgelassen ist. In den kleinen Gasthöfen ruht man gleichfalls zum Aufbruch; drei oder vier Zimmer sind noch in Benutzung, die Türen der übrigen hat man gegen den Staub und Sand mit Zeitungspapier verklebt. Man hat das Gefühl, als ungedulter Gast in eine abtreibende Familie hineingelacht zu sein; allein die Aufnahme ist gut und man ist Gast im wahren Sinne des Wortes, wie überall auf französischem Boden. Die eigentliche Saison, die laut Reisebüchern von Oktober bis Mai, in Wirklichkeit aber nur von Januar bis April dauert, war nicht besonders ertragreich, nur so nimmt man noch gerne die Größen der letzten Gäste mit. „Deshalb“, so erzählt mir mein Hotelier, „habe ich das Haus offen, wenn ich auch

nur mehr einen Gast habe; nach Djidjelli an die Küste im Norden komme ich noch früh genug, und zu einer Reise nach Savoyen oder den Pyrenäen reicht es diesmal nicht. Wir haben nur 4 Monate Saison, und da muß das Geschäft schon ausgezeichnet gehen, wenn wir die restliche Zeit des Jahres davon leben sollen.“ Die angestrebte Kundenschaft ist verschwindend; man kann jetzt ruhig zwischen eingeborenen Arabern auf der holprigen Wüstenbahn hinausfahren nach Alt-Biskra, ohne daß man als Außenleiter der weißen Kasse angesehen wird. Und die Fremdenführer, die sich wie Vagabunden auf einen Fußweg — bitte, 50 bis 60 autorisierte Führer ohne die „wilden“, verteilt auf vielleicht 10 Fremde — machen ihren ersten Angriff gleich auf Deutsch. Wenn das nichts fruchtet, versucht man auf Holländisch oder Schwedisch klarzumachen, daß heute schönes Wetter ist, daß ein Kamelritt nach den Sanddünen nur 40 Franken kostet, und daß heute abend in den maurischen Kaffeehäusern die Ouled Raïs tanzen. Mein kleiner Stiefelkoffer, der mir die ganze Zeit hindurch Tag und Nacht vor der Hoteltür aufwartete, hatte beim ersten Versuch sogar kein französisches Repertoire in Anspruch genommen, als sein „Guten Tag, mein Herr“ nicht verstand. Man muß taunzen über die polglatte Vegetation dieses Wüsten, die nicht etwa mit einigen Brocken der äußerlichen Verkehrsprache erschöpft ist.

Wer auf großen Hotelkomfort, Tennisplatz und allen übrigen Saisontrubel verzichtet und ein bißchen Ruhe mit in Kauf nehmen kann, soll ruhig im Mai noch nach Biskra reisen. Ich glaube nicht, daß man in anderen Zeiten so ungehört stundenlang durch die Oasen und Palmendünen von Bab el Darb Gueddaga, Ras el Gueria und Star Melloul wandern kann, daß man so ruhig und beschaulich, ohne störende Einwirkungen von außen, die Farbenpracht genießen kann, die die fortschreitende Jahreszeit über die Landschaft ausgegossen hat. Die hellen, blendenden Dörferstraßen von Alt-Biskra liegen friedlich da; nur vereinzelt trabt ein weißgekleideter Araber auf stierlichem Eselchen durch die von den Palmenriesen überragten, von Kaktien und anderen Sträuchern eingegäumten Wege. Man sieht mehr denn sonst in das eigentliche Leben der Bewohner hinein, die jetzt, wo der bequeme Gelderwerb der Saison fehlt, sich unversäulter, natürlicher geben; sie sind jetzt nicht nur Dekoration für Moscheen und Palmen und Objekte für Kameras. Man baut, bessert die Häuser aus, tritt mit den nackten Füßen Lehm, Stroh und Wasser auf einem Brei und überläßt die übrige Arbeit der Sonne, die in Biskra für alles sorgt, die die schönen Datteln reifen läßt und auch die Lehmbröden zu

Bausteinen ausdörft. Es gibt nicht ein todabgewandter Neugieriger dem andern die Tür in die Hand, und in den kühlen Räumen des inneren Hauses werden einem bedächtig und stolz alle Schätze vorgeführt, die die primitiven, aber feineren Zimmer beherbergen. Man kann die kleinen, schönen Gazellen bewundern, die aus der Hand fressen, die schönen, duftenden Halstücher aus Ambra mit dem glückseligen Talisman der Fatma, man sieht einmal alte, ziselirte Silberreifen, gestirte Tassen und Tepiche aus dem Süden, die nicht für den Verkauf an Fremde hergestellt sind. Auch der Sammlung von Vögelarten aus aller Fern Vänder von San Francisco bis Istanbul und Oslo bis Kapstadt muß man bewundernde Beachtung schenken; sie sind kostbares Gut, das sorgsam behütet wird. Und draußen in der Sonne hantet es schwer und äppig von den weißen Mauern, Blumen und Sträucher in tiefvioletter Dunkelheit und knallgelber Farbenpracht, blühende Kaktien und Granatapfel, Lorbeer und Oleander unter den Tausenden von himmelstrebenden Palmen und zwischen den weißen Minaretts, Moscheen und den Kupferbauten der Marabouts, in denen die Heiligen ruhen. In den kleinen Wasserkanälen des Oued von Biskra, der diese Oase zu einem Paradies der Unmöglichkeit macht, tummeln sich kleine Enten; es ist friedlich, still und sommerlich in Alt-Biskra. Die Sonne strahlt in gleichmäßiger Helle und Glut, und von den primitiven Lehm-Grabmälern des arabischen Friedhofes von Medracen bröckelt ein ausgehöhltes Stückchen nach dem andern ab. Abends, wenn hinter dem Döbel Bou Kael die Sonne als blutroter Feuerball versinkt und die weißen Häuser von Alt-Biskra, die endlosen Sandwüsten der Umgebung und die blau-grauen Bergketten des Aurès am Horizont mit allen Farben vom blasssten Rosa bis zum dunkelsten Violett überleuchtet, dann klingen in den Strahlen der Ouled Raïs in Neu-Biskra schon die Trommeln und Tamburins, und während die Palmen von Alt-Biskra im Abendwind leise rauschen, drehen sich hier hennagelbte Füße unter dem Ritzren der schweren, silbernen Zuckreifen und zum Takte monotoner Flötenmusik. Das sind die arabischen Frauen der Ouled Raïs aus dem Bergland zwischen Biskra und Bou-Saada, die hier ein paar Jahre lang leben, tanzen, singen und lieben, um in der Heimat dann als „gute Partien“ in der Abgeschlossenheit einer arabischen Ehe zu verschwinden. Zeit singen und tanzen sie in den Gassen um den Markt, der tagsüber das bunteste Farbenspiel orientalischen Lebens entrollt und jetzt in abendlicher Stunde einsam und verlassen daliegt. Wann endet der Tag, wann beginnt die Nacht in Biskra?

Wiesbadener Nachrichten.

Lebenshaltung.

Es ist nicht alles Gold, was glänzt. Gerade dieser Grund mußte bekanntlich im Dezember des vergangenen Jahres dem Generalagenten Parter Gilbert vorgehalten werden, der feststellen zu können glaubte, daß Deutschlands Wohlstand in einem Maße zugenommen habe, der zu einer Fortführung des Damesplans alle Veranlassung gäbe. Dabei hatte sich Parter Gilbert, gewohnt die Reihen der Statistiken zu überfliegen, von den glänzenden Zahlen und den hohen Zahlen täuschen lassen, die im Grunde genommen eben nur für ganz kleine Teile Deutschlands maßgebend sind, während die Lebenshaltung der Massen des deutschen Volkes immer noch außerordentlich ungünstig ist. Ohne Frage ist seit der Inflation eine Stabilisierung der Verhältnisse eingetreten, doch darf man dabei nicht vergessen, daß im Jahre 1924 völlig unnormale Verhältnisse vorlagen, und daß der heutige Stand höchstens 75 Prozent des Vorkriegsstandes erreicht hat.

Die Statistiker bedienen sich zur Feststellung eines Urteils über die Lebenshaltung vor allem des Verbrauches an Genusmitteln. Da der Reparationsagent in Anbetracht der Tatsache, daß die Erträge aus den Verbrauchsabgaben für Branntwein, Bier, Tabak und Zucker für die deutschen Zahlungsvorgaben verpfändet sind, die Bewegungen im Verbrauch dieser Genusmittel in seinen Statistiken verfolgt, kann man sich auch dieser Zahlen bedienen. Nun geht daraus hervor, daß der Verbrauch dieser Genusmittel zugenommen hat. Die Zunahme liegt aber in keinem Verhältnis zur Vorkriegszeit. Nur der Zucker wird heute in größeren Mengen verwendet als vor dem Kriege, was aber darauf zurückzuführen ist, daß die Ernährungsmethoden andere geworden sind. Während im Jahre 1913/14 rund 19 Kilogramm auf den Kopf der Bevölkerung kamen, beträgt für das Jahr 1927/28 die entsprechende Zahl 23 Kilogramm. Auch der Tabakverbrauch hat den Vorkriegsstand überschritten, denn während im Jahre 1912/13 1,7 Kilogramm auf den Kopf der Bevölkerung kamen, sind im Jahre 1927/28 2 Kilogramm berechnet worden. Dies liegt zum großen Teil daran, daß jetzt auch die weibliche Bevölkerung nicht mehr ohne obligate Zigarette leben kann, und daß im übrigen heute durch die anderen Lebensgewohnheiten mehr geraucht wird. Dagegen hat der Bierverbrauch erst 81 Prozent der Vorkriegszeit erreicht. Im Jahre 1913/14 kamen 192 Liter Bier auf den Kopf der Bevölkerung, und im Jahre 1927/28 nur 83 Liter. Einen ganz erheblichen Rückgang hat der Branntweinverbrauch zu verzeichnen, der heute nur noch 50 Prozent des Verbrauches vor dem Kriege beträgt. Im Jahre 1912/13 trank jeder Deutsche durchschnittlich 2,8 Liter, während er im Jahre 1927/28 nur 1,4 Liter trank.

Selbstverständlich wäre es verfehlt, allein aus diesen Zahlen Schlüsse über den Wohlstand der deutschen Bevölkerung zu ziehen. Man muß nämlich berücksichtigen, daß die Lebenshaltungszahlen immer weiter ansteigen, während die Einnahmen der deutschen Bevölkerung nach dieser Richtung hin kaum Schritt halten können. Die Luft wird dadurch immer größer, und die Möglichkeiten der Kapitalbildung immer geringer. Die Last der Reparationen sorgt zudem noch dafür, daß keine Überschüsse zustande kommen, so daß bei näherer Betrachtung das Urteil über die Lebenshaltung des deutschen Volkes außerordentlich ungünstig ausfallen muß.

— **Dajos Bela im Kurhaus.** Durch Grammophon und Rundfunk und er und seine Kapelle überall bekannt. Sein persönliches Erscheinen gelegentlich eines Nachmittagskonzertes und eines Gesellschaftsabends war eine hochkommerzielle Sensation im Unterhaltungsprogramm der Kurverwaltung. Schachmeister, Etsch und Dajos Bela sind die deutschen Jazz-Solisten; aber Dajos Bela ist der musikalische und auch der sympathischste von den Dreien, denn er verknüpft die Mägen und das Gespöhl, die den Rhythmus betonen sollen und läßt allein seine Kunst und das beachtenswerte Können seiner Künstlergar zur Wirkung kommen. Zu einer Wirkung allerdings, die seine Hörer nicht weniger als seine Tänzer in Bann zwingt. Ein knapper Duktus stark nur ist die Kapelle, der er vorsteht, aber jeder einzelne ist ein vielseitiger Virtuose auf den verschiedensten Instrumenten, unter denen sich das Schlagzeug nicht übertrieben laut hervordrängt, Posaunen und Saxophone nach Möglichkeit gedämpft werden, so daß der von Wohlklang getragene Ton der Geige, deren Bogen Dajos

Schon längst sind die letzten Kamelzüge, deren Silhouetten ins Graue der Dämmerung des Horizontes hineinwachsen, verschwunden, schon lange hat das Trompetensignal von Fort St. Germain Tirailleurs und Spahis von den Straßen weggeblasen: man sieht noch immer auf den Matten und Teppichen vor den maurischen Kaffeehäusern, und aus dem Port Leuon steigen schwere, betäubende Duftwolken in die Sternennacht und legen sich auf die stillen Straßen der Stadt. Es klingt und flirrt immer noch aus den Gassen der Duld Nails; es wird auch dann noch weiter klingen, wenn noch mehr Autos haben die stille Nacht durchgefahren, wenn noch hellere Bogenlampen vor den Toreinfahrten der Luxus-hotels erstahlen. Was war, wird bleiben, denn über Bistra wacht der große Oba Ben Kafi, der Erbe und Gründer der heiligen Stadt Kairouan, der seit fast 1300 Jahren den ewigen Schlaf schlief im nahen Sidi Oba. Neben ihm hockt ein Araber, auf dem kostbaren Burus hohe Kriegsauszeichnungen. Aus dem langen weißen Gewand ragen zwei hölzerne Holz-Protokollen, und eine Hand ist zu einer unförmlichen Masse verformt von irgend einer Granate auf Gallipoli oder am Chemin des dames. „C'est la guerre“, sagt der arabische Kellner mit Achselzucken. Ein Volk, das das ertragen hat, ohne ein Wort, Wöhr zu wissen, wird sich auch dann nicht ändern, wenn der letzte Pfad der Palmenhäuser von Bab el Darb zur Autostraße geworden ist. Rissmet!

Die Zeitglosse.

In Nizza wurde der General Rambaut verurteilt, seine Schulden zurückzahlen, und da er sich weigerte, erschien der Gerichtsvollzieher. Aber die Tür blieb verschlossen, und niemand rührte sich. Man holte die Polizei. Vergebens.

Die Nachbarn berichteten, der General und seine Frau hätten Tüten und Fässer mit Sandbällen verbarrikadiert und für einen Monat Proviant in der Wohnung. Da beschloß die Staatsgewalt, mit modernen Mitteln vorzugehen. Sie leitete einen Gasangriff ins Schlüsselloch und einen unter die Tür und machte einen Angriff mit Tränengas. Die Belagerten reagierten nicht: sie waren mit Gasmasken versehen.

In Barnaison bei Lyon ist ein alter Sonderling gestorben. Er hat sein ganzes Vermögen seiner Stadt vermacht, aber unter der Bedingung, daß die kleinen Mädchen Rosenblätter auf seinen Sarg streuen und der Bürgermeister eine vom Verstorbenen verfaßte Rede an seinem Grabe hält. Der Bürgermeister von Barnaison hat sich beim Landrat erkundigt, ob er das Testament annehmen solle. Der Landrat

Bela mit virtueller Meisterhaft führt, voll zur Geltung kommt. Eine raffinierte Instrumentation, die besonders bei der Paraphrasierung und Variation eines schmissigen Themas die Ausdrucksmöglichkeiten des Orchesters zu höchster Vollendung steigert, schafft Wirkungen von starker Klangschönheit. Sogar der Schläger, der zu Tode geht, wird hier veredelt und erlebt eine dankbar begrüßte Auferstehung. Der große Saal war überfüllt und die Tanzfläche fast zu klein für die große Zahl der eleganten Paare, die, von den Klängen der Kapelle angeregt, die Rhythmen der Musik nachzeichneten. Aufmerksamem Stille aber herrichte, wenn in besonderen Einlagen die fisonische Stärke des Orchesters in Gesamt- oder Einzeldarbietungen zur Geltung gebracht wurde. Und hier waren es besonders die Synchronisten, die brausen den Beifall bei den dankbaren Zuhörern weckten. Der Dajos-Bela-Abend war ein voller Erfolg.

— **Väder-Schnellsäge.** Die nur bis zum 10. August d. J. vorgesehenen Väder-Schnellsäge D 194, Bremen ab 10.00, Norddeich ab 13.23, und D 195, Norddeich ab 16.08, Bremen ab 19.21 Uhr werden bis einschließlich 31. August d. J. regelmäßig befördert.

— **Gesellschaftsreisen nach der Schweiz.** Weitere Gesellschaftsreisen des Vordirektors Wiesbaden finden in der Zeit vom 21. bis 30. August statt. Eine viertägige Fahrt bietet Hin- und Rückreise nach Luzern, eine Fahrt über den ganzen Berner Oberländersee, Aufenthalt zum Rigi, Autoausflüge usw. Die feiertägige Reise führt vor, u. a. Turka, Gotthard, Rhodengletscher und Klausenpach.

— **Welche Fünftausend-Scheine sind gültig?** In letzter Zeit kann öfters die Wahrnehmung gemacht werden, daß die Fünftausend-Scheine mit dem Ausgabedatum vom 2. Januar 1926 nicht mehr in Zahlung genommen werden. Von maßgebender Stelle wird mitgeteilt, daß wohl die Fünftausend-Scheine mit dem Ausgabedatum vom November 1925 (Ausgabe ohne Kopfbild), mit breitem, gelbem Rand auf der rechten Seite, aufgerufen sind, und nur noch von der Deutschen Rentenbank in Berlin eingelöst werden. Diese Noten sind aber kaum noch im Umlauf. Dagegen sind die Scheine mit Kopfbild und Ausgabedatum vom 2. Januar 1926 nach wie vor gültig. Es liegt daher kein Anlaß vor, diese Scheine nicht in Zahlung zu nehmen.

— **Der Schachweltmeisterschaftskampf in Wiesbaden.** Nachdem nunmehr feststeht, daß am 6. September die erste Partie des Weltmeisterschaftskampfes zwischen Dr. Aliechin und Bogoljubow hier im „Paulinenschloßchen“ gespielt wird, hat sich ein Ehrenausschuß gebildet, dem die nachstehenden Herren angehören: Schulze, stellvertretender Oberbürgermeister von Wiesbaden; Asbach, Präsident der Handelskammer; Ehrler, Regierungsrat; Frotsheim, Polizeipräsident; Günther, 1. Vorsitzender des Vereins Kass. Redakteure; Dr. Doh, Beigeordneter der Stadt Wiesbaden; Lutz, Landeshauptmann; Dr. Meißner, Senatspräsident, Berlin; Dr. Lasler, Alt-Schachmeister, Berlin; Limburg, Vorsitzender des Manhattan-Chess-Club, New York; Dr. Rauch, Hofrat, Kurdirektor; Dr. Reich, Oberregierungsrat; Bobinow, Vorsitzender des Deutschen Schachbundes, Hamburg; Dr. Ruch, Vorsitzender des Westschachbundes, Haag; v. Schlichting, Geh. Oberpostamt, Präsident i. R.; und Schlüter, Landesrat.

— **50 Jahre Krieger- und Militärverein.** Der hiesige Krieger- und Militärverein, gegründet 1879, Mitglied des Preussischen Landes-Kriegerverbandes, feiert am 10., 11. und 12. August sein 50jähriges Bestehen. Aus diesem Anlaß sind eine Reihe von Veranstaltungen vorgesehen. Das Festprogramm sieht vor: Samstag, den 10. August, abends 8 Uhr: Festkonzert in der Stadthalle („Paulinenschloßchen“) mit anschließendem Ball; Sonntag, den 11. August, ab 3 Uhr nachmittags: Volksfest „Unter den Eichen“; Montag, den 12. August, ab 4 Uhr nachmittags: Fortsetzung des Volksfestes mit Kinderbelustigungen.

— **Tagung für Schulaufsichtsbeamte.** Das Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht in Berlin hat im Einvernehmen mit dem Landesverband der Schulleiter und der Vereinigung der Regierungen und Schulleiter Preußens für die Zeit vom 22. und 23. Oktober eine Tagung für Schulaufsichtsbeamte in Kassel unter dem Leitgedanken „Volksschule und praktisches Leben“ in Aussicht genommen. Die genaue Veranstaltungsfolge geht allen Regierungen und den Schulleitern vom Zentralinstitut rechtzeitig unmittelbar zu. Meldungen zur Teilnahme müssen bis spätestens 20. September dem Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht zugehen.

hat beim Innenministerium angefragt, was zu tun sei. Da kann man nur sagen: ihre Sorgen möchten wir haben.

Die Avenue de l'Opéra in Paris feiert ihren 50. Geburtstag. Am 29. Juni ist es genau ein halbes Jahrhundert her, daß sie nach dem Plan von Hausman ausgebaut und offiziell eingeweiht wurde. Am dieses Ereignis zu feiern, haben die Geschäftsleute ihre Läden dekoriert, Fahnen aller Nationen der Welt hängen über den Trottoirs, die deutsche Flagge weht über den Wendelischen Zwillingen. Blumenkörbe mit Hortensien schmücken die Laternen. Die große Avenue de l'Opéra gleicht in ihrer malerischen Bunttheit einer chinesischen Straße.

In den großen Geschäften der Avenue de l'Opéra haben zur Feier ihres 25jährigen Bestehens alle berühmten Pariser Divas den ganzen Tag zugunsten der Hilfskasse für alle Schauspieler die Rolle der Verkäuferin gespielt.

Suzette Duslos handelte mit Reisetaschen, Mistinauett verkaufte Schuhe, Raude Loti hemden und erbot sich, die Herren gleich anzuprobieren. Manche Käufer haben Mistinauett um ihre Unterschrift auf dem Warensattel.

„Aber das kostet 100 Franken mehr“, sagte sie. Und man zahlte lächelnd.

Der vor einigen Tagen gestorbene französische Lustspiel-dichter Georges Courteline war ein großer Bierliebhaber. „Ich muß Münchener Urachen gehabt haben“, pflegte er zu sagen.

Einmal sah er mit zwei Freunden im Restaurant des Pariser Ostbahnhofs, wo es nur französisches Bier gab. Sie waren verzweifelt.

„Nöchlich sprang Courteline auf: „Wartet Kinder, ich bin sofort zurück, dann bekommen wir gutes Bier!“

Nach 5 Minuten erschien er mit drei... Fahrkarten nach Strassburg.

Zu Anfang seiner schriftstellerischen Laufbahn lernte Courteline die bitterste Armut kennen. Nirgendwo wollte man etwas von ihm drucken. Einige Zeitungen, denen er Artikel schickte, gaben sie ihm zurück, weil „er nicht verstände, fürs Publikum zu schreiben“. Verzweifelt mußte er, um leben zu können, einen Posten als Kellner in einem Pariser Bouillonneller annehmen, wo er täglich von 8 Uhr früh bis 10 Uhr nachts arbeiten mußte.

„Aber zu dieser Zeit“, pflegte er zu sagen, wenn er von jenen Tagen erzählte, „war ich wenigstens ein freier Mensch.“

— **Der Reichsverband deutscher Feinkosthändler, e. V.** (Fachvertretung seit 1905) veranstaltet seinen diesjährigen 22. Verbandstag mit MUGA (Allgemeine Nahrungs- und Genussmittel-Ausstellung) in der Zeit vom 7. bis 12. September 1929 in Kiel. Auf dem Verbandstag erstatten Referate Stadtrat Friedrich A. Lanza (Heidelberg): „Selbsthilfe des Einzelhändlers; Errichtung einer Wirtschaftsstelle beim Reichsverband“; Kaufmann W. Jaeger (Celle): „Einzelhandel und Volksgemeinschaft. Schiedsfragen des Geschäftsmanns“; Hofrat Weber (Leipzig): „Die Kundenwerbung des Feinkosthändlers“. Mit dem Verbandstag ist eine öffentliche Kundgebung verbunden, in der Verbandsdirektor Klopfer über „Wirtschaftliche und geistige Strömungen und ihre Rückwirkungen auf die selbständigen mittelständischen Schichten“ sprechen wird.

— **Wiesbadener Viehhofmarktbericht.** Amtliche Notierung vom 5. August. Auftrieb: a) Tatsächlich auf dem Markt zum Verkauf: 31 Füllen, 23 Bullen, 134 Kühe oder Färken, 166 Kälber, 418 Schweine. b) Direkt dem Schlachthof zugeführt: 5 Ochsen, 6 Bullen, 12 Kühe oder Färken, 51 Schafe, 167 Schweine. Marktverlauf: Bei mittelmäßigem Geschäft langsam geräumt. An Preisen wurden (1 Pfund Lebendgewicht in Reichsmark) notiert: Ochsen: a) 1. 62–65, b) 1. 58–60, c) 52–55 Pf. Bullen: a) 56 bis 58, b) 50–54, d) 46–48 Pf. Kühe: b) 42–45, c) 37 bis 40, d) 25–35 Pf. Färken (Kälbinnen): a) 62–65, b) 56–60, c) 50–55 Pf. Kälber: c) 1. 73–78, 2. 60 bis 70 Pf. Schweine: b) 88–89, c) 88–89, d) 89–90, e) 87–88, f) 84–86 Pf. Von den Schweinen wurden verkauft: zum Preise von 91 Km. 4 Stüd, 90 Km. 27 Stüd, 89 Km. 49 Stüd, 88 Km. 46 Stüd, 87 Km. 21 Stüd, 86 Km. 39 Stüd, 85 Km. 34 Stüd, 84 Km. 21 Stüd, 82 Km. 11 Stüd, 80 Km. 10 Stüd.

— **Gefundene Gegenstände.** In der Zeit vom 22. bis 29. Juli d. J. sind bei der Polizeiverwaltung Wiesbaden als gefunden nachstehende Gegenstände angemeldet worden: 1 Herrenfahrrad, Nr. 887 306; 1 Zehnmarktschein; 1 Autoschild — Aufschrift: Saalburg-Bad Homburg; 1 silberne Damenuhr; 1 Damenhut (gefunden in einem Geschäft); 1 Photoapparat mit Lederkofferchen; 1 Handtäfelchen mit einem Portemonnaie usw.; 1 Trauring; 1 Herren-Armbanduhr (gefunden am Neroberg); 1 braune Handtasche (gefunden in einem Geschäft); 1 Fahrrad-Luftpumpe (gefunden in Bierstadt); 1 Auto-Boschlampe (gefunden in der Frankfurter Straße); 1 Stüd von einer goldenen Herrenuhrkette (gefunden in den Kuranlagen); mehrere Schlüssel. — Zugelassen: 1 russ. Windhund; 1 Fox, weiß- und schwarz-geleckt; 1 Dobermann, schwarz mit braunen Flecken, Rüde. — Zugelassen: 1 Kanarienvogel, dunkelgelb.

— **Wiesbaden-Sonnenberg.** Der Mandolinentaub „Lohengarin“ beschloß in seiner letzten Versammlung, im nächsten Jahre an seinem Bestreben teilzunehmen. Dafür soll eine Autofahrt an die Mosel veranstaltet werden. Am 15. September soll ein Schiffsausflug nach Rüdesheim stattfinden.

— **Wiesbaden-Bierstadt.** Der Geflügel-, Vogel- und Kanarienzucht-Verein Bierstadt hielt am Samstag im „Rebenhof“ eine außerordentliche Generalversammlung ab, die auf von Züchtern besucht war und von dem Vorsitzenden Kaufmann Stern geleitet wurde. Eine Kreisausstellung findet in Nordenskiöld statt. Auf den im Februar d. J. gefassten Beschluß hin, hier im Laufe des Jahres eine lokale Ausstellung zu veranstalten, einigte man sich als Termin auf den Sonntag vor Totensonntag. Alle Geflügelarten, Kanarienvögel, sowie auch Geräte, die der Zucht dienen, sollen gezeigt werden. Beschlossen wurde, keine Geldpreise als Klassenpreise auszugeben, sondern als Prämie ein Diplom zu gewähren.

— **Wiesbaden-Erdenheim.** Am Samstagnacht schlug in einer Gastwirtschaft ein Händler einem Landwirt mit einem Bierglas den Arm entzwei. Der Verletzte wurde in ein Wiesbadener Krankenhaus verbracht.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

* **Kurhaus.** Morgen Mittwoch findet das im Juli aus-gelassene Konzert des Reichsbundes ehemaliger Militärmusiker statt. Die im Juli bereits gelösten Karten zu diesem Konzert haben auch für morgen Mittwoch Gültigkeit. Das Konzert beginnt pünktlich abends 8 Uhr. Für Abonnenten gelangt eine Zuschlagkarte zur Voraus-gabung.

Aus Kunst und Leben.

* **Arzt und Dichter.** Unter den Ärzten von heute gibt es eine ganze Anzahl, die sich auch als Dichter einen guten Namen gemacht haben. Die wichtigsten dieser Dichter-Ärzte der Gegenwart zählt Dr. S. O. Kleine in der neuesten „Deutschen Medizinischen Wochenschrift“ auf, indem er ihr literarisches Werk einer zusammenfassenden Betrachtung unterwirft. Der Nestor unter ihnen ist der Hesse Adam Rarrillon, der erst mit 46 Jahren seine erste Erzählung schrieb. Alles beruht bei ihm irgendwie auf Erlebnissen; er ist häufig in ferne, fremde Länder gereist und hat seine Lebensgeschichte in den „Erlebnissen eines Erdbummlers“ festgehalten. In seinen Werken, aus denen beste die Romane „Michael Sels“ und „Adams Großvater“ genannt werden, beweist er eine besondere Vorliebe für schrillige und schnurige Menschen. Sein ärztlicher Beruf spiegelt sich in dem Roman „Bilio Konimus“ wieder, in dem er als erster den Versuch unternahm, die Tragik des Krankenfallsanzuges dichterisch zu gestalten. Das Arthur Schnitzler und Karl Schönherr vom ärztlichen Beruf ausgegangen sind, braucht in diesem Zusammenhange nur erwähnt zu werden; ihre Werke sind allbekannt. Als nächster wird Ludwig Fink angeführt, in dessen Werken auch etwas von der Freude an Galgenstricken und den heute so selten gewordenen Originalen neben seiner echt schwäbischen Wanderlust lebt. Seine bekanntesten Erzählungen sind „Kapuzen“ und „Der Rosendoktor“, ferner die „Reise nach Trip-trill“ und ein Auslandsbuch „Bruder Deutscher“. Einer der Stillen im Lande, der in München noch als Arzt tätig ist, ist Hans Carossa, dessen sarte Erzählungen aus seiner Entwicklungszeit, „Eine Kindheit“ und „Verwandlung einer Jugend“ besonders hervorgehoben werden; sein „Kumärisches Tagebuch“ enthält Erinnerungen aus der Kriegszeit mit unvergesslichen Episoden, während „Doktor Bürgers Ende“, sein tiefstes Buch, die ganze ärztliche Problematik enthält. Als ein Kind der unruhigen Gegenwart wird der Berliner Nervenarzt Alfred Döblin geschildert. Er liebt es, eine überwältigende Fülle von Geschehen anzuhäufen; so lautet der bezeichnende Titel eines Buches: „Berge, Meere und Giganten“. Ein großer Wurf ist sein „Ballenstein“, in dem Wallenstein und Kaiser Ferdinand einander gegenübergestellt werden. Ein moderner Kopf ist auch der Hamburger Gerologe Hans Much, der medizinische Lehr-bücher über Immunitätswissenschaft verfaßt hat und zugleich als Religionsphilosoph, Kunsthistoriker und Dichter bekannt ist. Er hat Werke über Baustil und Kultur in Ägypten, Indien und Java, Reisebeschreibungen von einer Fahrt nach Jerusalem und zugleich Romane „Abbar, der

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Defraudant Kios in Kanada?

— Mainz, 5. Aug. Am 9. Dezember v. J. verschwand der bei der Stadtkasse als Kassierer tätig gewesene verheiratete 33jährige Verwaltungsinспектор Karl Kios von hier, wohnhaft in Mainz-Nombach, nach Veruntreuung von 43 000 Mark städtischer Gelder. Die Behörde nahm damals an, daß Kios in die französische Schweiz geflüchtet sei. Die Nachforschungen nach ihm blieben aber ergebnislos. Anfang Juni verschwand plötzlich die Frau des Kios aus ihrer Wohnung in Nombach. Auch ihr Aufenthaltsort konnte nicht ermittelt werden. Nunmehr fand sie sich vor einigen Tagen plötzlich wieder in Nombach in der elterlichen Wohnung ein. Sie gab bei ihrer polizeilichen Vernehmung an, ihr Mann sei über Holland nach Kanada geflüchtet. Sie will ebenfalls über Holland nach Kanada zu ihrem Mann gefahren sein. Sie sei aber wieder zurückgekehrt, da ihr das Klima nicht zugelegt hätte. Die Kriminalpolizei steht diesen Angaben der Frau Kios sehr skeptisch gegenüber.

Deutsch-englische Sommerschule in Frankfurt a. M.

— Frankfurt a. M., 5. Aug. Die Teilnehmer an der Deutsch-Englischen Sommerschule, wie sie vom Frankfurter Bund für Volksbildung gemeinsam mit der Volksbildungsorganisation der englischen Gewerkschaften abwechselnd in Frankfurt a. M., Southampton und London veranstaltet wird, sind heute nachmittag im Römer begrüßt worden. Bürgermeister Graf wies in seinem Willkommensgruß darauf hin, daß die Verbindung zwischen den englischen und deutschen Volksbildungsbestrebungen schon seit Jahrzehnten bestehe, und daß sie ein hohes Ziel verfolge, indem sie Menschen und Nationen einander näher bringen und im Studium der Verhältnisse die Grundlagen für gegenseitiges Verständnis und gegenseitige Wertschätzung schaffen wolle. Stadtrat Cuthbertson-Southampton dankte namens der Teilnehmer für die herzliche Aufnahme, die den Engländern nun schon zu wiederholten Malen in Frankfurt am Main zuteil wurde.

Der erste weibliche Rechtsanwalt in Frankfurt a. M.

— Frankfurt a. M., 5. Aug. Der erste weibliche Rechtsanwalt hat sich in Frankfurt etabliert: Frä. Dr. Elvire Cohnen. Sie wurde 1901 in Grevenbroich geboren und genoss ihre Ausbildung in München-Gladbach und Köln. Ende Mai machte sie die große Staatsprüfung und nun wurde sie zum Rechtsanwalt beim Amts- und Landgericht Frankfurt zugelassen.

Frankfurter Chronik.

— Frankfurt a. M., 5. Aug. Der von der Frankfurter Kriminalpolizei seit längerer Zeit gesuchte 21jährige Fahrraddieb Wills Drogowski aus Frankfurt wurde in Offenbach von der Polizei ermittelt und festgenommen. — Auf einer „Wilderfahrt“ durch die alte Heimat trafen am Samstag etwa 100 Mitglieder der „Deutschen Zentrale“ in Cleve-land, eine etwa 6000 Mitglieder zählende Vereinigung von Deutsch-Amerikanern und deutschliebenden Bürgern des Staates Ohio, in Frankfurt ein. Die Gäste wurden am Bahnhof von der Stadt empfangen und besuchten am Sonntagvormittag die wichtigsten Sehenswürdigkeiten der Stadt. Am Nachmittag erfolgte dann die Weiterfahrt nach Heidelberg.

Ein modernes Hotel-Restaurant auf dem Feldberg.

— Niederreifenberg i. T., 5. Aug. Daß die Feldberg-Häuser „Sturm“ und „Walfire“ abgerissen werden, ist im Interesse des Fremden- und Touristenverkehrs im Taunus durchaus zu begrüßen. Es ist kein Geheimnis, daß der Feldberg wegen der Verwahrlosung der beiden alten Holzhäuser, deren Fremdenzimmer schon lange für Übernachtungszwecke amtl. verboten waren, von Fremden und Touristen ziemlich gemieden wurde. Die Gemeinde Niederreifenberg ist auf der Suche nach einem Finanzkonsortium, um an Stelle des jetzigen Gasthauses „Sturm“ ein massives Bauwerk als modernes Hotel-Restaurant zu errichten, das mit allem Komfort ausgestattet werden soll. Dabei sollen im Souterrain auch noch größere Räumlichkeiten geschaffen werden, wo Unterkunftsplätze für den einfacheren Touristen vorhanden sein wird. Da die alten Häuser erst abgerissen werden müssen, wird mit der Errichtung des Neu-

baues erst im kommenden Frühjahr begonnen werden können. — In dem bekannten Prozeß um die Feldberg-Häuser hat am 11. Juli, wie schon mitgeteilt, die 3. Zivilkammer des Landgerichts Wiesbaden in dem Streit der Gemeinde Niederreifenberg gegen Hotelier Karl August Dahn auf dem Großen Feldberg folgendes Urteil verkündet: Dahn wird verurteilt, die in dem Grundbuch von Niederreifenberg verzeichneten Grundstücke an die Gemeinde herauszugeben und die auf diesen Grundstücken errichteten Gebäude, die Gasthäuser „Sturm“ und „Walfire“, und Nebengebäude zu entfernen. Auf die Widerlage des beklagten Dahn wird festgestellt, daß die auf den bezeichneten Grundstücken errichteten Gebäude nicht Nebengebäude Eigentum des Hoteliers Dahn sind. Der Antrag des letzteren auf Gewährung einer Räumungsfrist wird abgewiesen. Die Kosten des Rechtsstreits hat die Gemeinde Niederreifenberg zu neuem Bezahl, Hotelier Dahn zu einem Bezahl zu tragen. Das Urteil hinsichtlich der Herausgabe ist vorläufig gegen eine Sicherheitsleistung von 40 000 RM. vollstreckbar.

Die Kurtaxe Boppards rechtsungültig.

— Boppard a. Rh., 6. Aug. In einer Stadtverordnetenversammlung vom 7. Mai 1928 hatte das Kollegium beschlossen, auf Grund des neuerrichteten Kurhauses für alle Fremden, die mehr als drei Tage in Boppard anwesend waren, eine Kurtaxe zu erheben. Nach einer Kurtafschreibung sollten die Wirte die Kurtaxe vorlegen, bezw. die Kurtaxe einlösen, falls die Gäste nicht angetroffen würden. Die Wirte weigerten sich, diesem Beschluß Folge zu leisten. Es kam zu Strafmandaten gegen die Wirte, u. a. auch gegen den Hotelier Josef Mallmann (Hotel „Zur Krone“), der gegen diesen Beschluß gerichtliche Entscheidung beantragte. Der Strafbefehl lautete auf 15 M. Geldstrafe, weil er sich geweigert hatte, in der Zeit vom 15. Mai bis 15. September 1928 für die kurtaxpflichtigen Fremden die Kurtaxe vorzulegen bezw. die Kurtaxe einzulösen. Der Amtsrichter stellte jedoch das Verfahren ein mit der Begründung, daß die Strafverfolgung schon zur Zeit des Erlasses des Strafbefehls verjährt gewesen sei. Außerdem wurde die Rechtmäßigkeit der Kurtaxenordnung damit verneint, daß Boppard kein Bade- und Kurort sei und daß die Wirtshäuser des Kurortes für den Eingang der Kurtaxe nicht rechtswirksam sei. Die formelle Rechtsgültigkeit der Kurtaxenordnung wurde nicht bezweifelt. Gegen dieses Urteil hatte der Staatsanwalt Berufung eingelegt und der vierte Strafsenat des Kammergerichts in Berlin hat jetzt in dieser Sache folgende Entscheidung getroffen: Auf die Revision der Staatsanwaltschaft gegen das Urteil des Amtsrichters in Boppard vom 8. Februar und 7. März 1929 hat der vierte Strafsenat des Kammergerichts in Berlin in der Sitzung vom 8. Juli 1929 für Recht erkannt: Das Urteil wird aufgehoben. Der Angeklagte wird freigesprochen. Die Kosten des Verfahrens einschließlich der dem Angeklagten erwachsenen notwendigen Auslagen werden der Staatskasse auferlegt.

Tagung der Kaninchenzüchter.

— Marburg, 5. Aug. Der Landesverband Preussischer Kaninchenzüchter hielt am 3. und 4. August in Marburg eine Tagung ab. Den Auftakt bildete ein Begrüßungsabend, zu dem zahlreiche Vertreter der Provinzialverbände erschienen waren. Die Generalversammlung begann mit zwei Vorträgen. Frä. Helene Wellershausen-Dortmund wies in ihrem Referat über „Hausliche Fellverbereitung“ auf die Rolle hin, die die Frau in der Verarbeitung der Felle spielt. Privatdozent Dr. Seifried-Giesen gab in einem Lichtbildervortrag einen Überblick über Kaninchenkrankheiten. Der Geschäftsbereich gab über zahlreiche Fragen Aufschluß. Während in Preußen und Deutschland eine amtliche Kaninchenzählung nur alle vier Jahre stattfindet, seien Bayern und Württemberg zur jährlichen Zählung übergegangen. Der Landesverband, der sich der Unterstützung des Ministeriums für Landwirtschaft erfreut, hat durch Fragebogen festgestellt, daß ihm in zwölf Provinzialverbänden und zahlreichen Nebengruppen 22 000 Züchter angeschlossen sind. Im letzten Jahre haben insgesamt 506 Kaninchenausstellungen stattgefunden, auf denen der Verband die beachtliche Zahl von 60 369 Tieren und 4342 einzelnen Fellprodukten gezeigt habe. Von 61 Lehrkräften wurden ferner 103 Fellnähturse abgehalten, bei denen 1157 Teilnehmer 12 906 Felle verarbeitet. Der Verband verfügt über 1264 Stationen, 34 718 in die Zuchtbücher eingetragene und 134 260 nicht eingetragene Kaninchen. Die Bedeutung der Kaninchenzucht für die Volkswirtschaft

„sie leben in geschlossenen Gemeinschaften in großen Gebäuden, die nur einen einzigen Raum haben, zusammen. Bis zu 15 Familien hausen miteinander in einem dieser Holzhäuser. Sie jagen wilde Tiere mit Blastostrich und vergifteten Dolchen und pflanzen Maniok-Knollen an, aus denen sie Maniok-Mehl herstellen und ein hart berauschendes Bier bereiten. Ihr Leben besteht in einer langen Kette von Drogen und Festen, bei denen sie erstaunliche Mengen ihres Kaufkraftes vertilgen. Solche Feste dauern ununterbrochen drei Tage und drei Nächte, und wenn sie nicht trinken, dann tanzen sie nach. Höchst merkwürdig sind ihre Heiratsbräute. So darf kein Taziano-Mann innerhalb des eigenen Stammes heiraten. Wird er für reich zur Ehe erachtet, dann erhält er eine gewaltige Tracht Prügel auf den Rücken, bis dieser nur eine einzige Wunde darstellt. Erst dann ist er berechtigt, in seinem Kanu fortzufahren und sich irgendwoher ein Weib zu holen oder zu kaufen.“

Theater und Literatur. Die Direktion der Mailänder Scala gibt bekannt, welche Dirigenten Maestro Toscanini während seiner Abwesenheit in der nächsten Saison ersetzen sollen: Richard Strauß wird seinen „Kosakenkaiser“ und „Die ägyptische Helena“ und Fritz Kneiser die Wagner-Opern dirigieren. — Das Stadttheater Augsburg hat Siegfried v. Bogesads Affenkomödie „Der Mensch im Käfig“, deren Uraufführung seinerzeit in Prag erfolgte, zur deutschen Uraufführung erworben. — Rudolf Blümmner wurde zum Intendanten der Ostpreussischen Bühne des Bühnenvolksbundes gewählt.

Bildende Kunst und Musik. Die bekannte Klaviervirtuosin Maria Gieselschlag, ehemals in Wiesbaden, gegenwärtig in München ansässig, hat neuerdings in verschiedenen rheinischen Musikstädten mit größtem Erfolg konzertiert. Zuletzt hatte sie noch in Bad Norderheim (im Sinfoniekonzert des Kurorchesters unter G. Ramin) mit Sachs „De-Moll-Konzert“ und Franz Liszts „Spanischer Rhapsodie“ — beide Werke in der alljährlichen Bearbeitung von B. Busoni — enormen Erfolg errungen. Wie wir hören, wird Maria Gieselschlag nächsten Winter auch in Wiesbaden konzertieren.

Wissenschaft und Technik. Der in Hannover geborene Erfinder des Grammophons, Emil Berliner, ist in Washington gestorben. — Der 1000-Schilling-Preis für 1929 der Lippowitzer-Stiftung des Wiener Journalisten- und Schriftsteller-Bereins „Concordia“ für den besten Zeitartikel wurde Otto Forst-Battaglia (Wien) für den Zeitartikel über das Thema: „Wie könnte Wien ein internationales Kulturzentrum werden?“ zuerkannt.

wird durch folgende Zahlen erläutert: Die Mitglieder des Verbandes haben im Vorjahr 141 700 Kaninchen geschlachtet, gleich 425 100 Kilogramm Fleisch, gleich 900 000 M. Verkauft wurden 59 223 Felle, verbraucht 59 223 mit einem Gesamtwert von 150 000 M. — Die nächste Tagung des Verbandes, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, die Kaninchenzucht zu heben, findet am ersten Sonntag des August 1930 in Hannover statt.

Verbandstag der Karosserie- und Wagenbauer.

— Friedberg, 5. Aug. Am Sonntag fand hier der Verbandstag der Karosseriebauer und Wagner-Innungen statt, an dem etwa 150 Delegierte aus Hessen und Nassau teilnahmen. Nach verschiedenen Begrüßungsansprachen ergriff der Verbandsvorsitzende Thoma-Darmstadt den Jahresbericht, der ein anschauliches Bild über die allgemeine wirtschaftliche Lage und besonders die des Wagnerhandwerks gab. Eine längere Aussprache entspann sich über die Lehrlingshaltung. Die neuen Verbandsstatuten wurden nach eingehender Beratung genehmigt. Tagesmeistermeister Dieberich-Darmstadt vom Nassauischen Gewerbeverband und Handwerkskammer-Syndikus Dr. Reif-Friedberg hielten Referate über zeitgemäße Handwerkerfragen.

Tagung der deutschen Vermessungsbeamten in Darmstadt.

— Darmstadt, 5. Aug. Den Höhepunkt der Tagung bildete die Festigung am Sonntagvormittag in der Otto-Berndt-Halle. Etwa 500 Teilnehmer hatten sich eingefunden. Minister Krell entbot den Vermessungsbeamten seinen Glückwunsch. Er wies auf die große Bedeutung des Vermessungswesens für Wirtschaft und Technik hin und gab seiner besonderen Freude darüber Ausdruck, daß gerade in Hessen die Verstaatlichung des Vermessungswesens in der Nachkriegszeit Tatsache geworden sei. Unter keinen Umständen werde er dafür zu haben sein, daß ein Zurückverdrängung stattfinden könne. Weiter begrüßte der Minister die so zahlreich aus dem besetzten Gebiet und dem Saargebiet eingetroffenen Tagungsteilnehmer und gab der Erwartung Ausdruck, daß es ihnen vergönnt sein möge, schöne Stunden mit den Kollegen aus dem unbesetzten Gebiet beisammen sein zu können. An die Begrüßungsansprache schloß sich eine Gedenkstunde für Geheimrat Dr. Gauß, den ehemaligen Inspektor des preussischen Katastralsamts. Geheimrat Loh wies auf die große Bedeutung Gauß' hin, dem man aus Anlaß der Wiederkehr seines 100. Geburtstages in seinem Heimatort eine Gedenkstunde errichtet hat. Es folgte eine Ehrung für Geheimrat Loh. Über 17 Jahre hat er dem Vermessungswesen vorgestanden und ist, wo er aus seinem Amte scheidet, wird ihm als erstem die neu gestiftete goldene Gedenkmedaille (Helmert-Gedenkmedaille) als Anerkennung für seine hervorragende Tätigkeit, die er im Vermessungswesen geleistet hat, überreicht.

!! Bad Schwalbach, 5. Aug. Die Bürgermeisterversammlung dürfte in Bälde ihrer Lösung entgegengehen. Die letzten drei Bewerber werden sich am kommenden Dienstag den Stadtverordneten vorstellen. Wenn keine weiteren Schwierigkeiten entstehen, wird man in den nächsten acht Tagen zur Wahl schreiten können.

— Nordenstadt, 6. Aug. Am Samstagabend wurde hier die Gründung eines Krieger- und Militärvereins beschlossen. Der Vorsitzende des Kreisverbandes Wiesbaden-Land, Lehrer W. Dietrich-Wiesbaden-Bierstadt, hielt einen erläuternden Vortrag. Geis-Erdenheim sprach über Kriegshinterbliebenen- und Kriegsbeschädigten-Fürsorge. In den Vorstand wurden gewählt: 1. Vorst. W. Pfeiffer, 2. Vorst. C. Flug, Kassierer W. Daub, Schriftf. A. Becht, Vertrauensmann für Kriegsbeschädigten- und Kriegshinterbliebenen-Gruppe W. Frey, und als Beisitzer: Christ, Nicol, Rams, Renneisen und Wink.

— Bishofsheim, 5. Aug. Der Bau eines für die ländlichen Verhältnisse umfassenenden Stations ist in Angriff genommen worden. Neben dem Fußballplatz ist der Leichtathletik und weiteren Sportarten bei der Raumeinteilung Berücksichtigung zuteil geworden.

— Ingelheim a. Rh., 5. Aug. Auf der Straße Ingelheim-Hinthen wurde die 26jährige Radfahrerin E. Belsant aus Waderheim von einem überholenden Auto der Firma Geis Wwe., Mainz, überfahren und sofort getötet.

— Ringerbrück, 5. Aug. Im Mittelpunkt der letzten Gemeinderatssitzung stand die große Hildegardisfeier im September. Gemäß einem Antrag der Zentrumsfraktion zur Umbenennung der Mittel- und Fahnstraße wurde beschlossen, die Mittelstraße fortan „Hildegardisstraße“ zu benennen. Durch die Umbenennung der jetzigen Bahnstraße und Marktplatz in „Am Rupertsberg“ soll der historische Namen „Rupertsberg“, auf dem die heilige Hildegardis lebte, erhalten bleiben.

!! Pösch a. Rh., 5. Aug. Ein schwerer Autounfall hat sich auf der Ranseler Chaussee ereignet. Ein mit 5 Personen besetztes Auto aus Hahnstätten, das von einer Dame gesteuert wurde, geriet in der scharfen Kurve hinter dem Odershof infolge zu hoher Geschwindigkeit ins Schleudern und stürzte eine Böschung hinunter, wobei es sich zweimal überschlug. Von den Insassen des Wagens trugen eine Dame und ein Herr erhebliche Verletzungen davon und mußten mittels Krankenauto abtransportiert werden. Das Auto selbst wurde stark beschädigt.

!! Gaus a. Rh., 5. Aug. Das 61jährige Söhnchen der Eheleute Wilhelm Kief beim Spielen auf der Rheinuferstraße in ein vorüberfahrendes Auto und wurde von dessen Hinterrad überfahren. Das Kind hat einen Oberschenkelbruch davongetragen und mußte in das Krankenhaus nach St. Goarshausen eingeliefert werden.

!! St. Goarshausen, 5. Aug. Die Ausführung des schon seit Jahren projektierten Krankenhauserweiterungsbaues ist in der letzten Stadtverordnetenversammlung endgültig beschlossen worden. Mit den Bauarbeiten hat man bereits begonnen.

— Camp a. Rh., 5. Aug. Beigeordneter Müller ergriff in der letzten Gemeinderatssitzung den Beschluß, nachdem die ausgeschriebene Stelle des Berufsbürgermeisters nach Gruppe IVd bis IVb besetzt werden soll, aufzuheben und, damit sich auch Kandidaten von Qualität melden würden, die Besoldung auf Gruppe IVb mit Zulage von 500 Mark zu erhöhen. Da die kleine Gemeinde Camp, die finanziell durch die Anstellung eines Berufsbürgermeisters stark belastet wird, einen Berufsbürgermeister eigentlich nicht nötig hat, wurde der Antrag abgelehnt.

— Oberwesel a. Rh., 5. Aug. In der letzten Sitzung der Stadtverordneten wurde über den Bau von Weinbergswegen im Rangelsspfad, Rheinhell, Engschöller Tal nach der Haardt, sowie im Weiler, Bopparder Berg und Unterberg verhandelt. Der Staat soll sich mit 50 % daran beteiligen. Die Gesamtkosten für den Bau des Rangelsspfades und des Rheinheller Weges betragen 102 000 M., die betr. Anlieger sollen jedoch den erforderlichen Boden kostenlos zur Verfügung stellen, jedoch nach Abzug dieser Kosten der Stadt noch eine Stelle in Höhe von rund 32 000 M. verbleibt. Die Kosten für den Weg im Engschöller Tal betragen 60 000 M.

Schatten Gottes auf Erden“ und „Meister Elshart, ein Roman der deutschen Seele“, neben plattdeutschen Gedichtbüchern „To Hus“, „In't Rinnerland“ und „En nederdütschen Doodendans“ geschrieben. Auch Reinhard Goering, der das erschütternde Drama „Seeschlacht“ schrieb, ist Arzt. Den sozialpolitischen Fragen hat einer der stürmischsten Dichterräte, Friedrich Wolf, seine Aufmerksamkeit zugewandt, in einer Bauernkriegsballade „Der arme Konrad“ und einem Moorfelder Drama „Kolonie Hund“. Der Leipziger Augenarzt, Helmut Unger hat in den letzten Jahren drei Romane „Eisland“, „Passagiere“ und „Fenster der Menschheit“ veröffentlicht. Zum Schluß werden noch angeführt: die „Doktorsfahrten“ von Kassauer, die Werke von Gottfried Benn, der Madonnenzyklus von A. de Nora, die Gedichte von Alfred Erich (Geh. Rat Sachs).

* Der neue Druck — das schöne Buch. Im Beisein der Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden, sowie der Bürgergesellschaft fand in der Kunsthalle auf dem städtischen Ausstellungsgelände im Beisein des Reichskunstwart Dr. Redtsch die feierliche Eröffnung der ersten diesjährigen Magdeburger Ausstellung „Der neue Druck“, — das schöne Buch“ statt. Die Ausstellung, die als die erste Werkstoffschau der Magdeburger Ausstellungssaison 1929 anzusprechen ist, eröffnete der Reichskunstwart Dr. Redtsch mit einem Vortrag über „Buch und Druck und ihre Stellung in der Gegenwart“. Insbesondere betonte Dr. Redtsch die neuen Bestrebungen, welche die technische und maschinelle Seite des Buchdrucks in der Gegenwart mehr in den Vordergrund stellen.

* Aussterbende Rassen werden gefilmt. Alle verschwindenden Völkertämme der Welt sowie ihre Gebräuche und Lebensformen kinematographisch aufzunehmen, ist eine Aufgabe, die sich die amerikanische Harvard-Universität gestellt hat. Diese Filme der sterbenden Völker sollen in der großen Filmbibliothek der Hochschule gesammelt werden, und man glaubt, daß sie nicht nur als Unterrichtsmittel, sondern auch als Zeugnisse von vielleicht bald der Vergangenheit angehörnden Völkern einen großen Wert besitzen werden. Mit dieser Aufgabe ist der New Yorker Harold L. Kroe beauftragt worden, der bereits verschiedene Expeditionen zu diesem Zwecke ausgerüstet hat und sich die nächsten drei Jahre unter den Cafinos aufhalten wird, um die Kultur dieses Volkes systematisch im Film festzuhalten. Kroe hat eben ein Jahr unter den wenig bekannten Taziano-Indianern verbracht, die eine überaus interessante sterbende Rasse am Rio Waupes an der Nordgrenze von Brasilien darstellen. „Es gibt nur noch etwa 1000 Menschen in diesem Indianerstamm“, erzählt Kroe,

Streifzüge durch das Hafenviertel von Barcelona.

Von Kriminalkommissar a. D. Ernst Engelbrecht (Berlin).

Als ich auf dem Rgl. Spanischen Konsulat in Berlin um Visierung meines Passes bat, eröffnete man mir, daß ich vor allen Dingen erst einmal meine besondere Vertrauenswürdigkeit nachzuweisen hätte. Der lat. holländische Gesandte in Berlin und der litauische Generalkonsul waren so liebenswürdig, mir zu bescheinigen, kein kommunistischer Agitator zu sein, und so konnte ich unbesorgt meine Reise antreten. Barcelona hat für Spanien und seine Hauptstadt Madrid ungefähr die gleiche Bedeutung wie Hamburg für Berlin und das Deutsche Reich. Die Stadt hat ungefähr eine Million Einwohner und ist als größter Hafen der Iberischen Halbinsel einer der wichtigsten Hafenplätze des Mittelmeeres. In politischer Beziehung hat Barcelona häufig eine besondere Rolle gespielt. Von Barcelona gingen auch vor einigen Jahren die anarchistischen Umtriebe aus, die die öffentliche Ordnung und Sicherheit im Lande stark bedrohten und das außerordentliche Abwehrmittel der Militärdiktatur notwendig machten. Dem Fremden, der die Stadt besucht, fallen auch sofort die zahlreichen Polizeipatrouillen auf, die ständig, bei Tag und bei Nacht, die ganze Stadt durchstreifen, man hat den Eindruck, in Barcelona überall, selbst in den Verbrecherquartieren der Altstadt, unter sicherstem polizeilichen Schutze zu stehen. Die kommunale Verkehrsbehörde, in roten Uniformen, den weißen Kommandostab in der Hand, erscheint allen Anforderungen gewachsen und dürfte auch der Verkehrsbehörde deutscher Großstädte keineswegs nachstehen. Der polizeiliche Schutz der Bürgerschaft Barcelonas liegt in der Hand der „Cuerpo de Seguridad“, einer wirklich musterhaft durchgeübten Polizeitruppe, zu deren Zuverlässigkeit die Einwohnerzahl das größte Vertrauen haben darf. Leider gelang es mir nicht, die Stärke dieser „Cuerpo de Seguridad“ festzustellen, ich glaube aber, daß sie zahlenmäßig außerordentlich stark ist, denn wirklich überall, in den belebtesten Straßen, sogar von 50 zu 50 Meter aufeinander folgend, kann man ihren Patrouillen begegnen. Die Guardias (Schutzeinheiten) versehen ihren Dienst stets paarweise und machen in ihrer kleidsamen dunkelblauen Uniform mit roten Aufschlägen und den englischen Polizeihelmen einen ausgezeichneten Eindruck. Die eigentliche Bekämpfung des Verbrechertums liegt ebenso wie in Deutschland der Kriminalpolizei, der Cuerpo de Vigilancia, ob, die einem Zentralkommando, der Brigade de Investigación criminal in Madrid, unterstellt ist. Der Polizeibezirk Barcelona ist in etwa ein Dutzend Polizeireviere eingeteilt, die für sämtliche Verwaltungsangelegenheiten und für den Sicherheitsdienst für den kriminalpolizeilichen Dienst innerhalb ihrer Reviere zuständig sind.

Im allgemeinen hat Barcelona keine allzu große Kriminalität aufzuweisen; Raubmorde und andere Verbrechen gegen das Leben, die Totschlag und auch Körperverletzungen aller Art, sind verhältnismäßig selten geworden. Trotz des heillosen und leidenschaftlichen Charakters des Spaniers, der eine Anhäufung solcher dem Mord, der Rache und Eifersucht entspringenden Verbrechen durchaus verständlich machen würde. Dagegen sind Einbruchsdiebstähle, Taschendiebstähle und Bauernfängerlei häufiger. Besonders die Taschendiebstähle haben im Laufe der letzten Jahre eine derartig große Ausbreitung gefunden, daß sie sich zu einer wirklichen Seuche auswuchsen und strenge polizeiliche Abwehrmaßnahmen erforderlich. Das spanische Strafrecht kennt ja keinen strafverhängenden Rückfall wie das deutsche Strafrecht, und die Taschendiebe kamen deshalb im allgemeinen mit leichteren Gefängnisstrafen davon. Die notwendig gewordene Anwendung härterer Strafen gegen „Poderflauer“ geizte aber bald guten Erfolg und bewirkte einen allmählichen Rückgang der Taschendiebstähle. Die Bauernfängerlei dagegen weichen weiterhin leichtes Spiel, und so manches Bauerlein, das in die Stadt kommt, um hier seine Äpfelchen, Oliven, Wölle oder Korn zu verkaufen, fällt ihnen in die Hände und muß seine Leichtgläubigkeit teuer bezahlen. Noch ein anderer Verbrecher, der Taschenschnücker, verdient hier Erwähnung. Seinem gemeingefährlichen Treiben ist aber durch drakonische Maßnahmen der Regierung inzwischen ein Ziel gesetzt, nichtsdestoweniger sind aber auch heute noch die Geschäftsleute so vorsichtig, jedes Silberstück durch Aufwerfen auf den Ladentisch bezüglich seiner Echtheit zu prüfen.

Wie in allen größeren Hafenstädten hat auch in Barcelona das Verbrechertum vorwiegend in den dem Hafen angrenzenden Stadtteilen seinen Unterschlupf gefunden. Das gefährlichste Verbrechertum findet sich nur wenige Meter von der Rambia centrale, durch die Tag und Nacht der Verkehr des Publikums flutet, entfernt. Gerade dem eleganten „Grand Hotel“ gegenüber befindet sich der Zugang zu diesem Verbrecherviertel. Ein kaum drei Meter breiter Lorbogen öffnet uns eine schmale Gasse, die arco del teatro, von der sich labyrinthisch nach beiden Seiten zahlreiche kleine Gassen abzweigen. Hier ist das Dorado der Verbrecherei, in den kleinen schmuddeligen Kneipen und finsternen Quartieren läuft es sich der polizeilichen Verfolgung sicher.

Von ganz besonderem Interesse war für mich ein mehrstündiger Streifzug durch diese Hochburg des Barceloner Verbrechertums, den ich unter der Führung eines der be-

kanntesten spanischen Kriminalisten, des Kriminalkommissars R. Goria Montaner, unternehmen durfte.

Im Gegensatz zu Marseille sind die engen Gassen, in denen das Hafengebiet Barcelonas haust, verhältnismäßig sauber. In den großen Tanzlokalen der „Calle Cires“ lärmte die Musik und ladet zum Tanze. Ein wildes Gewimmel tobt im Saal umher, ein eigenartiges Gemisch des Verbrechertums mit dem Hafenproletariat. Soldaten, Hafenarbeiter, Matrosen, Verbrecher, Dirnen und junge Frauen, ihre zwei- oder dreijährigen Kinder im Arm, alles sitzt plaudernd oder schreiend beim Glase Wein einträchtig zusammen oder schließt sich in wilden Tänzen an einander vorbei. Und eine aus aktiven Soldaten bestehende Musikkapelle spielt zum Tanze. Anschließend ein großes Sozialsimmer mit einem halben Dutzend befehlter Spieltische, an denen von erhöhten Sitzen aus die Bankhalter mit wirklich affenartiger Geschwindigkeit die Einsätze einsehen, die Karten werfen und den Gewinn austellen. „Julepe“ heißt das in diesen Kreisen besonders beliebte Glücksspiel, der Volksmund nennt es aber anders, nämlich „Burro“, d. h. Spiel für die Dummchen.

Am Buffet wird aus riesigen Originalfassern Wein verzapft und kleine Kaffeebecken aus Olive, Gurke und Sardellen auf Holztischen aufgestellt, werden zu Hunderten vertilgt.

In der Marke del Duero finden wir etwas bessere Lokale, in denen das Dinernelement nicht so stark in Erscheinung tritt. Kleinsitzer, Arbeiter und ihre Familien und Soldaten mit ihren Wädeln vergnügen sich hier bei Wein und Tanz, und Box-, Fuß- und Faustballapparate, Kinos, automaten, Kraftmesser und ähnliche Belustigungen in den Lokalen sorgen für Abwechslung. Durch das Lokal huschen Fledermäuse, Ahnung suchend, und zwischen den eng aufeinander hockenden Gästen drängen sich Stiefelpolier. Überall in Spanien findet man solche Stiefelpolier, selbst jedes Café beschäftigt eine Anzahl von ihnen. Raum hat man sich in irgend einem Lokal am Tische niedergelassen, so wird man auch schon von einem ihrer Gilde mit verbindlichem Lächeln und vielstündigem Blick auf die nicht ganz laubenden Stiefel eingeladen, sie einer Reinigung unterziehen zu lassen. Selbst in den Frauenhäusern wälten Stiefelpolier ihres Amtes und in Tanzlokalen läßt der Kavaliere zwischen den Tänzen als Zeichen besonderer Aufmerksamkeit seiner Schönen die Schuhe putzen. Und die Schuhputzer verstehen auch ihr Geschäft, nirgendwo gibt es so spiegelblank geputzte Stiefel wie in Spanien.

Weiter die Marke del Duero hinaus: zahlreiche Kinos, Theater, Kabarets, Varietés, Bars und Vergnügungstätten jeder Art und Aufmachung, Straße und Lokale etwas an die den Prater in Wien durchquerende Allee erinnernd. Bei meinen Streifzügen durch das abendliche und nächtliche Barcelona fand ich überall viel Leben, aber auch überall Ruhe und Vertrauensseligkeit. Nicht ein einziger betrunkenen Mensch ist mir zu Gesicht gekommen, trotzdem doch überall große Quantitäten Wein vertilgt werden.

Die Kriminalpolizei Barcelonas bekämpft das Verbrechertum mit den schärfsten Mitteln. Wie in Neapel, Genua und Budapest geht sie ihm mit Razzien und Aushebungen größten Stils energisch zu Leibe. Das Gesetz ermächtigt die Polizei, jede verdächtige Person in Haft zu nehmen und sie 15 Tage hindurch in Untersuchungshaft zu behalten. Ist während dieser Zeit die Überführung des Festgenommenen nicht möglich gewesen, so ist er wieder freizulassen. In den meisten Fällen werden die 15 Tage aber dazu ausreichen, die Überführung des Festgenommenen zu ermöglichen. Von einem Besuche Barcelonas konnte ich die Überzeugung mitnehmen, daß die Sicherheit des Publikums durch die ausgezeichnete Organisation des Polizeidienstes voll und ganz gewährleistet ist.

Briefmarken-Ede.

(Neu-Erscheinungen.)

Afghanistan erhielt auch bereits seine Revolutionsmarken. Habibullah, der die Hauptstadt Kabul besetzt hält, hat die vorgefundenen Bestände von Marken der Pools-Serie mit einem freisunden Aufdruck versehen lassen, der die afghanische Inschrift trägt: „Priester des Propheten Gottes, Emir Habibullah“. Die ungeschnittenen Werte zu 10, 15, 25, 30 Pools sowohl wie die geschnittenen zu 30, 40, 50 und 60 Pools tragen diesen Aufdruck.

Australien hat eine Flugpostmarke zu 3 Pence grün ausgegeben. Das Markenbild zeigt einen Doppeldecker über dem Lande. Inschrift: Air Mail Service.

Libanien. Um die künftigen Luftpostmarken den gegenwärtigen politischen Verhältnissen des Landes anzupassen, das bekanntlich seit dem Herbst vorigen Jahres Königreich ist, hat man sie mit dem Aufdruck „Abderrahman Schapitare“ versehen.

Belgien. Neue Nachpostwerte: 70 Cent. braun, 1.20 Fr. olivbraun, 2 Frs. violett, 3.50 Frs. blau.

China. Anlässlich der Einweihung des Mausoleums für Sun Yat-sen, den ersten Präsidenten der chinesischen Republik in Nanjing, die im Juni stattfand, ist eine besondere Gedenkserie ausgegeben worden: 1 Cent orangebraun, 4 Cents oliv, 10 Cents blau, 1 Dollar farmin. Darstellung: das Mausoleum im reichen Schrift- und Ornamentrahmen. Die gleichen Marken haben für den Gebrauch in verschiedenen Provinzen auch den üblichen Schutzaufdruck erhalten.

Finnland. Zu den Jubiläumsmarken der Stadt Abo sind noch die Farben nachzutragen: 1 Mark grauoliv, 1½ Mark rotbraun, 2 Mark grau.

Irland erhielt seine ersten Gedenkmarken. Sie zeigen das Bildnis des irischen Politikers Daniel O'Connell (1775 bis 1847), dessen Lebenswerk die sog. katholische Emanzipation ist. Er verschaffte seinen katholischen Landsleuten Zutritt zum englischen Ober- und Unterhaus und zu fast allen Staatsämtern. Das Gesetz, das die politische Gleichberechtigung der irischen Katholiken sicherte, trat am 13. April 1829 in Kraft. Das Bildnis umgibt ein ovaler Rahmen mit der Aufschrift: „Quasquid nos Catholicorum“ (Katholische Emanzipation), darüber die Jubiläumsschrift „1829—1929“. Werte: 2 Pence grauoliv, 3 P. blau, 9 P. violett.

Persien hat eine neue große Freimarkenreihe mit dem Bildnis des Schahs Riza Pahlavi ausgegeben: 1 Chahi gelbgrün und lilafarbig, 2 Ch. rot und blauoliv, 3 Ch. farmin und blauoliv, 6 Ch. grauoliv und oliv, 9 Ch. blauoliv und rot, 10 Ch. blauoliv und braun, 12 Ch. grau und violett, 15 Ch. olivgelb und blau, 24 Ch. oliv und rotbraun, 1 Kran blau und schwarz, 2 Kr. orange und violett, 3 Kr. grün und farmin, 5 Kr. braun und grün, 1 Toman blau und farmin, 2 T. farmin und schwarz. Die bisher ausgegebenen Werte zeigen das Brustbild des Schahs, nur der höchste Wert, 3 Toman, bronzefarbig und violett, stellt den Schah in vollem Herrscherornat auf dem Thron dar, die persische Fahne in der Hand. Dieser Wert weicht auch durch größeres Format von den übrigen Werten ab.

Spanien. Anlässlich der Völkerbundstagung in Madrid sind die gegenwärtigen Freimarken zu 1, 2, 5, 10, 15, 20, 25, 30, 40, 50 Cent., 1,4 und 10 Pesetas mit dem fünfseitigen Aufdruck: „Sociedad de las Naciones — 2 Reunion — del Consejo — Madrid“ versehen worden. Den gleichen Aufdruck erhielt eine Expresmarke zu 20 Cent. farmin in völlig neuer Form (Flügelrolle).

Türkei. Die Einführung des lateinischen Alphabets als offizielles Schriftzeichen macht auch die Ausgabe neuer Marken nötig. Bis diese hergestellt sind, behilft man sich an Stelle der aufgedruckten Werte mit Aufdruckprovisorien. An solchen liegen bisher vor: 20 Pars auf 1 Gr. rot, 2½ Karush auf 5 Gr. violett, 6 Kr. auf 10 Gr. gelb, 12½ Kr. auf 15 Gr. gelb, 28½ Kr. auf 500 Pia. grün.

Vereinigte Staaten von Amerika. Vor 50 Jahren hat Edison die elektrische Glühlampe erfunden. Aus diesem Anlass ist jetzt eine Festmarke erschienen. Wert: 2 Cents farmin, Glühlampe in festlichem Strahlenkranz. Inschrift: „Electric Light's Golden Jubilee“ und die Jahresdaten „1879—1929“. Die amerikanischen Jubiläumsmarken werden in letzter Zeit meist nur am Ort oder in der Provinz des Jubiläums ausgegeben, die Edison-Marke gelangt am Postamt in Menlo-Park, dem Wohnsitz Edisons, zum Verkauf. — Zu Ehren des Generals Sullivan (1740 bis 1795), der sich im amerikanischen Freiheitskriege hervorgetan hat, erschien eine Gedenkmarke mit dem Bildnis des Generals in Uniform, darunter die Aufschrift: „Maj. Gen. Sullivan“, darüber „1779 Sullivan Expedition 1929“. Wert: 2 Cents rotarot.

Private Konkurrenz für die Post. In den Vereinigten Staaten ist man einer Fälscherbande auf die Spur gekommen, die in großem Stil das von je einträgliche Geschäft betrieben hat, gebrauchte Marken zu neuem Gebrauch wieder aufzufrischen. Die Bande unterhielt in vielen Großstädten der Union Luftaufbureaus, die bei Banken und sonstigen großen Firmen die gebrauchten Marken der Geschäftskorrespondenz dem Gewicht nach saften, unter dem Vorwand, sie für philatelistische Zwecke weiter zu verwenden. Aus dieser „Kiloware“ wurden die hochwertigen Marken von 1 Dollar aufwärts aussortiert, von Schmutz und Stempelabdruck chemisch gereinigt, neu gummiert und als postfähige Ware mit einem Rabatt von 50 Prozent auf den Nennwert wieder in den Handel gebracht. Das Publikum scheint diese herabgesetzten Briefmarken mit besonderer Vorliebe gekauft zu haben. Denn nach den Schätzungen der Postbehörde beträgt der Schaden, den der Fiskus erlitt, nicht weniger als 5 Millionen Dollar. Die Leiter des einträglichen Unternehmens sind verhaftet worden.

Aus deutschen Versteigerungen. Braunschweig 1853 gedr. Viererblock ¼ S. Gr. auf Brief, fein, 450 M., Bayern 1 Kr. 1862 fein (Katalog 3.50 M.), 335 M., Oldenburg 3 Gr. 1859 auf Brief 250 M., Kautschuk 2½ Dollar 280 M., Baseler Taube 310 M., Baden 3 Kr. schwarz auf gelb mit Mittelstern auf Brief (Katalog 3.50 M.) 880 M., Neu-Schwaben 2 P. blau Störchen, Viererblock 1050 M. Sehr stark gefragt sind alte deutsche Marken und englische Kolonien.

Wasserstand des Rheins

am 6. August 1929

Diebrich:	Pegel	1.35 m	gegen	1.35 m	gestern
Reins:	"	0.54	"	0.54	"
Gaub:	"	1.71	"	1.72	"
Röln:	"	1.35	"	1.39	"

Jedes einzelne Stück P.K. gibt langen Kaugenuss



Haben Sie nicht schon beim Wandern einen Grashalm abgerissen und daran gekaut? Haben Sie nicht auch schon, wenn Sie Kirschen oder Äpfel assen, die Kerne noch lange im Munde behalten? Der Wrigley P.K.-Kaugummi kommt dieser natürlichen Spielfreude entgegen — einer Spielfreude, die Eintönigkeit und Langeweile, Unruhe und Nervosität überwinden hilft. Genießen Sie den P.K.-Kaugummi im Büro, im Werkraum,

im Verkehr der Strasse, beim Wandern. Kauen Sie langsam und lange. Der kräftige Pfefferminzgeschmack erfrischt den Mund.

Rauchen Sie gerne? Wenn Sie zeitweilig auf den Tabakgenuss verzichten müssen, hilft Ihnen P.K.-Kaugummi wohlthuend darüber hinweg. Er hat eine ähnliche beruhigende und zugleich anregende Wirkung wie das Rauchen.

WRIGLEY

P.K. Kaugummi

Kauen Sie P.K. nach jeder Mahlzeit. Es macht den Atem frisch und rein, regt die Speichelbildung an, erleichtert die Verdauung und erhält die Zähne gesund.

Jedes Stück ein langer Kaugenuss. Ein Paket für 10 Pf. enthält vier grosse Stücke.

WRIGLEY A.-G.

Fabrik FRANKFURT a.M.

Zu meinem
diesjährigen

SAISON-AUSVERKAUF

ist mein gesamtes Lager in Herren-Stoffen, meist Original engl. Ia Qualitätswaren im Preise rücksichtslos herabgesetzt.

Stoff zu einem Anzug:

Zirka 3.10 m früher: Mk. 60.00 **jetzt: Mk. 38.00**
Zirka 3.10 m früher: Mk. 75.00 **jetzt: Mk. 48.50**
Zirka 3.10 m früher: Mk. 90.00 **jetzt: Mk. 56.00**
Zirka 3.10 m früher: Mk. 100.00 **jetzt: Mk. 60.00**

Zirka 3.10 m früher Mk. 120.00 **jetzt: Mk. 72.00**

Echt engl. blaue Serge

früher: Das Meter 28.50 Mk. **jetzt: Mk. 20.00**
(Durchgehend geöffnet)

Fertige Sommer-Übergangs-Mäntel
nur Ia Qualitäten und Paßformen, im Preise ganz
bedeutend ermäßigt.

Auf Wunsch verarbeite ich die Stoffe bei billigster
Berechnung unter Garantie tadellosen Sitzes.

Franz Baumann

Haus für feine Herrenschneiderei
nur **Wilhelmstraße 42**
früher Kochbrunnenplatz 1.

VERGNÜGUNGS-PALAST
GROSS-WIESBADEN
Dotzheimer Str. 19 Telefon 28901

Das Tagesgespräch Wiesbadens!
Die große
Scala-Variété-Revue
35 Mitwirkende 35
u. a.:
Kapitän Westerhold
Radio-Wunder-Schiff
Margarete Howe
Jo Tello-Ballett
Im Tempel der Schönheit
Recklins Compagnie
Zaba y de Vogt
Lu-Ba & Bruhn usw.
Einlaß 7½ Uhr Anfang 8¼ Uhr.
Vorverkaufsstellen: Zander, Kirch-
gasse 51, Rapp, Taunusstraße 9, Theis,
Ecke Luisen- und Bahnhofstraße, sowie
im Vergnügungs-Palast täglich
von 11-1 und ab 3 Uhr.

Nur noch 3 Tage

bis Donnerstag im

Ufa-Palast

Wilhelmstraße 36

das entzückende 2-Schlager-Programm:

Dina Gralla im Eichberg-Lustspiel in
Ein kleiner Vorschub auf die Seligkeit.

Maria Corda in
Dulderin Weib
ein Frauenschicksal

mit Ufa-Woche usw.

Beginn wochentags: 4, 6.15, 8.30 Uhr.

Thalia-Theater

Kirchgasse 72

Fernsprecher 26137.

Heute letzter Tag:

PORI

Ein Film aus dem afrikanischen Busch.

Harolds liebe Schwiegermama

mit **Harold Lloyd**

Anfang 4, 6¼, 8½ Uhr.

Ab morgen Mittwoch:

Ein Film von unerhörter Spannung!

Nachgestallten

(Nur ein Gassenmädchen)

nach dem Roman von Anthony Carlyle. — Im Spiel: Jack Trevor,
Mabel Poulton, Clifford Mac Leglen, Curt Gerron, Teddy Bill.

Lockendes Gift

nach dem Roman von Moss
mit **Paul Richter**, **Eve Gray**, **Margit Manstad**, **Warwick Ward**.
Anfang 4, 6¼, 8½ Uhr.

Kurhaus Schlangenbad

Morgen Mittwoch nachmittag und abend

Tanz im Freien

Letzter Autobus ab Schlangenbad 11 Uhr abends.

1642

Adolfshöhe.

Jeden Sonntag ab 5 Uhr.

Jeden Mittwoch ab 8 Uhr

Auf vielseitigen Wunsch auch

Jeden Samstag ab 8 Uhr:

TANZ

Täglich Kaffee-Restoration — Saal für Vereine.

Café-Restaurant-Pension

„Tannenburg“

bei Hahn im Taunus

nächster Nähe der Waldstation Eisenberg. Freundliche Fremdenzimmer, beste Verpflegung (Wochenende), schöne Gesellschafterräume, gedeckte Terrasse, Auto-Garage. Tel. 8. Am Wehen

Verlobungs- Vermählungs- Geburts- Anzeigen

in Brief- und Kartenform
in wenigen Stunden

L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Tagblatthaus
Tel. 58631

Schweiz

Gesellschafts-Reisen

Luzern, Vierwald-
stätter See, Rigi usw.
24. bis einschl. 27. Aug.
Alle Kosten ab Wies-
baden **RM. 92.-**

Im Auto über die
Schweizer Alpenpässe,
Grimmel, Furka, Gott-
hard, Klausenpaß 24.
bis 30. August.
RM. 160.-
Programm u. Anmeldg.

Lloyd-Reise-Büro

Wiesbaden
Wilhelmstraße 56.
1647

MER-Reisen:

Nach
München-Bozen-
Venedig vom 10. bis
20. Aug. **Pr. 210.-**

nach
Hamburg-Kopen-
hagen-Stockholm-
Insel Bornholm und
Rügen-Berlin vom
19. bis 29. August.
Preis Köln-Berlin
281.- RM.

nach
München-Starn-
berger See-
Garmisch-Mitten-
wald-Innsbruck
v. 20. bis 30. August
Preis **144.- RM.**

Prospekte und An-
meldung spätestens
5 Tage zuvor im
Reisebüro
Reitenmayer,
Lloyd-Reisebüro,
Hapag-Reisebüro.
F94

Wir empfehlen:

Das neue Wiesbaden

von Lehrer L. H. A. H. Müller
Preis RM. 1.-
Erhältlich in unserem Verlag und
in allen Buchhandlungen
2. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Kochbrunnen-Konzerte

Mittwoch, 7. August.

11 Uhr:

Früh-Konzert

am Kochbrunnen. Ausgef.
von der Salon-Kapelle
Lind.

Leitung: **Willy Lind.**

1. Ouvert. zu „Raymond“
von Thomas.

2. Am Rhein bin ich zu
haus von Frid.

3. Fantasie aus „Die
Jüdin“ von Salzer.

4. Briefe de mer von A.
Leoncavallo.

5. Dorfkinder, Walzer v.
Raimann.

6. Bergknechtli von
Rachet.

Mittwoch, 7. August.

17-19 Uhr:

Tanz-See.

20 Uhr im Rurgarten
(bei ungeeign. Witterung
im großen Saal):

Großes Konzert

Ausgef. vom Reichsbund
ebemal. Militärkapelle,
Ortsgruppe Wiesbaden u.
Rains (ca. 75 Mitwirk.).

Leitung:

Musikdirektor **Carl Ball.**

1. Armeemarsch Nr. 118,
nach Motiven aus der
Oper „Die Hugenotten“
von G. Meyerbeer.

2. Ouvertüre zur Oper
„Rienzi“ von Wagner.

3. Große Fantasie aus der
Oper „La Bohème“ von
G. Puccini.

4. a) Nollendorfer Parade-
marsch.
b) Coburger Infanterie-
marsch.

5. Slavische Rhapsodie v.
C. Friedemann.

6. Traumwälder aus der
Operette „Der Feld-
prediger“ v. Millöcker.

7. „Seid einig“, Großes
Marschpouet von
C. Morena, bearb. von
D. Hadenberger.

8. Großer Zapfenstreich.
a) Loden zum großen
Zapfenstreich.

b) Zapfenstreich d. In-
fanterie.

c) Zapfenstreich der be-
rühmten Truppen
(3. Bataillon).

d) Zeichen zum Gebet.
e) Gebet. (Sch bete an
die Nacht d. Liebe.)

f) Abschied nach dem
Gebet.
g) Ruf nach dem Gebet

Rundfunk-Programme

Mittwoch, 7. August.

Frankfurt (W. 390), 6.30
Uhr Morgengymnastik, 9 Uhr
Aus Paris: Start des Europa-
Wettfluges in Paris-Orly, 13.15
Uhr Schallplattenkonzert, (Or-
chesterkonzert.) 15.15 Uhr Stunde
der Jugend, Doktor Döhlke er-
zählt, 15.35 Uhr Hausfrauen-
dienst, Vortrag: Die Konser-
pierung der Eier, 16.15 Uhr Aus
Stuttgart: Konzert des Rundfunk-
orchesters, 18.10 Uhr Väter-
stunde, 18.30 Uhr Aus Kassel.

Vortrag: zehn Minuten Ra-
schke für Mutter und Kind,
18.40 Uhr Vortrag: Hausliche
Müllton, Tod und Verablung
im fünften Akt von Goethes
„Faust“, 19 Uhr Vortrag: Die
psychische Grunderkrankung und
Heilungsmöglichkeiten, 19.30
Uhr Vortrag: Jung-Plan und
Reichshaushalt, 19.40 Uhr Vor-
trag: Jung-Plan und Steuer-
reform, 20 Uhr Sendebegrü-
ßung, 20.15 Uhr Vortrag: Neues
aus dem Sendebegrüßung, 20.30
Uhr Aus Berlin: „Die
Banditen“, Buffo-Oper von
Reithor und Galsen.

Stuttgart (W. 418), 6.30 Uhr
Wetterbericht für die Landwirts-
schaft, 8 Uhr Funkgymnastik,
9 Uhr Start des Europa-Wett-
fluges, Aus Paris-Orly, 10.45
Uhr Rundfunk, 12.30 Uhr Wetter-
meldungen für den Landwirt,
14 Uhr Schallplattenkonzert, Dis-
kanten und Schützen, 15.30 Uhr
Frauentagen und Frauenjungen
16 Uhr Vortrag: Ein achtzigjähr.
Jubiläum des Telegraphenver-
trages, 16.30 Uhr Vortrag: Der
blaue Berg, Eine Reise in Kaba-
gaslar, 17 Uhr Runderblick, 18 Uhr
Wochen, 18.45 Uhr Runder-
blick, 19.15 Uhr Vortrag: Ent-
stehung und Begründung der
Tafelbergbau der Tuberkulose,
19.35 Uhr Vortrag: Jacques
Offenbach, (Hofkapell), 20 Uhr
Vortrag: Jacques Offenbach's
eine Operette, 20.30 Uhr „Die
Banditen“, Buffo-Oper von
Reithor und Galsen.

Café-Restaurant OREST

Hotel Friedrichshof

Das neue Programm

mit **Werner Albrecht**

derbekannte u. beliebte Parodist u. Plauderer konfierierte
Rivello, einer der besten Ventriloquisten der Gegen-
wart, **Bauchredner** in höchster Vollendung.

Heute Dienstag, 6. Aug. u. Donnerstag, 8. Aug.

● Familien-Abend mit Tanz ●
Mittwoch, den 7. August 1929:
Stimmung **Wiener-Abend** Humor

Wartturm

Bierstadter Höhe.

Mittwoch nachmittag ab 4 Uhr:

Kaffee-Künstlerkonzert und Abend-Konzert

bei Illumination.

Beste Bewirtung bei mäßigen Preisen.

Straßenb.-Verb. Linie 7 ab Ecke Wilh.-u. Frankf. Str.
Für Autos hequeme Auffahrt.

Restaurant Waldeck, Harstr.

Morgen Mittwoch, sowie jeden Samstag u. Sonntag:

Tanz

Eintritt frei! Jazz. Tanz frei!

Mittwoch — Donnerstag

Opekta-Schaukochen

Kochrezepte gratis!

Drogerie Kocks

Sedanplatz, Ecke Wellritzstraße. 1648

Neues aus aller Welt.

30 Jahr Kampf um eine Millionen-Erbchaft.

30 Jahre schon kämpft der 70jährige Kleinrentner Gustav Müller, der mit seiner 83jährigen Ehefrau als Pflüchling in einer Notwohnung in Schneidemühl wohnt, um den Besitz einer großen Erbschaft. Müller wohnte bis zum Jahre 1920 in Neu-Silompe bei Thorn und mußte in diesem Jahre seine alte Heimat verlassen. Der Vater Müllers war im Jahre 1878 nach Amerika ausgewandert und hatte es dort bis zum Besitze eines großen Kohlenwerkes gebracht. Im Jahre 1900 starb er und hinterließ das Werk und ein Vermögen im Werte von zusammen 16 Millionen Mark. Gustav Müller erhielt erst später durch Zeugnissen von der Erbschaft. Ein in Amerika wohnender Bruder Müllers hatte die Erbschaft an sich gebracht. Die Mutter Müllers, die noch in Neu-Silompe wohnte, und Müller mit seinen Geschwistern strengten einen Prozeß gegen den Bruder an. Bei Kriegsausbruch stand die Verurteilung des Urteils bevor. Durch den Krieg wurde eine Fortsetzung des Prozesses verhindert. Nach dem Kriege war das deutsche Vermögen, darunter auch die Hinterlassenschaft des 1900 verstorbenen Müllers, der Beschlagnahme anheimgefallen. Die Mutter Müllers und seine Geschwister waren inzwischen verstorben. Müller selbst lebt mit seiner 83jährigen Ehefrau in dürftigsten Verhältnissen. Da das deutsche Eigentum in Amerika inzwischen wieder freigegeben worden ist, hat Müller die Bemühungen um Erlangung seines Erbanteils in Höhe von 4½ Millionen Mark wieder aufgenommen. Es ist zu erwarten, daß er nunmehr nach 30jährigem Kampfe um sein Erbe, noch als Greis, in den Besitz des Geldes kommt und sich noch einige Jahre der Ausnützung erfreuen kann.

Grubenunglück in der Rheinprovinz. Auf der Grube Goulen bei Buerjelen (Rheinprovinz) wurden ein Bergschüler und ein Bergmann von herabfallendem Gestein eingeschlossen. Durch Rettungsbemühungen wurde festgestellt, daß nur der Bergmann noch lebt. Man hofft, ihn lebend bergen zu können.

Gerüstesturz. Drei Tote. Aus München wird gemeldet: Am Montagabend gegen 18 Uhr stürzte auf dem Flugplatz Oberwiesenfeld der Süddeutschen Luftwaffe das 20 Meter hohe Gerüst der Neubauten einer Flugzeughalle in sich zusammen und begrub vier auf dem Gerüst beschäftigte Arbeiter. Drei konnten nur als Leichen aus den Trümmern gezogen werden, während der vierte so schwer verletzt ist, daß er kaum mit dem Leben davonkommen dürfte.

Ein Lastkraftwagen durchbricht die Eisenbahnseilbahn. Nach einer Mitteilung der Reichsbahndirektion Regensburg durchfuhr der Lastkraftwagen der Brauerei Wimmer aus Brudberg die geschlossene Seilbahn der Überfahrt bei Bahnhof Brudberg. Der in voller Fahrt herankommende Personenzug Nr. 887 München-Regensburg erfuhr den Lastkraftwagen und schleifte ihn etwa 300 Meter weit. Der Fahrer des Wagens, Brauereibesitzer Wimmer, wurde getötet. Die Lokomotive des Personenzuges wurde beschädigt. Der Zug konnte nach Eintreffen einer Hilfslokomotive mit einer größeren Verspätung seine Fahrt fortsetzen.

Gewaltiges Schadenaufgebot in Dresden. Aus Dresden wird uns gemeldet: Ein gewaltiges Schadenaufgebot brach in der Nacht zum Dienstag in einem großen Warenlager der Reichsbahn aus, der unmittelbar am Hauptbahnhof gelegen ist. Als man den Brand entdeckte, stand der ganze Speicher in hellen Flammen, und ein starker Funkregen drohte, auch benachbarte Gebäude in Brand zu setzen. Sämtliche Löscharbeiten der Feuerwehr beteiligten sich an der Bekämpfung des Brandes. Mehrere Straßenbahnlinien mußten

umgeleitet werden. Den Flammen sind eine erhebliche Menge Umschlaggüter zum Opfer gefallen. Die Aufräumarbeiten konnten erst um 2 Uhr morgens aufgenommen werden.

Zum Tode des Geheimrats Eduard Simon. Wie die Leitung der Firma Gebrüder Simon Berlin mitteilt, liegen für den Tode des Geheimrats Dr. Eduard Simon in der Situation der Firma besondere neuerliche Gründe nicht vor. Für den unveränderten Fortbetrieb des Unternehmens in der bisherigen Weise stehen mit Hilfe der von den Banken seit mehreren Jahren gewährten Bankkredit die nötigen Mittel zur Verfügung. Die angestrebte Neuordnung des Unternehmens, für die die Mitwirkung langjähriger Geschäftsfreunde in Aussicht genommen ist, erleidet durch das Ableben des Geheimrats Dr. Eduard Simon keine Unterbrechung. Der tragische Entschluß des Geheimrats Dr. Eduard Simon, der seit langer Zeit unter einer durch eine kürzlich überstandene schwere Erkrankung und Operation hervorgerufenen starken leiblichen Depression, dürfte im wesentlichen darauf zurückzuführen sein, daß mit der bevorstehenden Veräußerung seiner Rüstschätze eine sehr weitgehende Einschränkung seines privaten Lebensauftritts in naher Aussicht stand.

Vier Arbeiter bei einem Ölbrand schwer verletzt. In einer Fabrik in Rodeburg geriet der Inhalt zweier Kessel, in denen sich je 300 Liter Pflanzöl befanden, das eingedampft werden sollte, in Brand. Hohe Stichflammen schlugen empor. Angestellte der Fabrik versuchten, zunächst das Feuer selbst zu löschen. Dabei trugen vier Personen so schwere Brandwunden davon, daß sie dem Krankenhaus zugeführt werden mußten.

Das Befinden der Verletzten des Waldenburger Grubenunglücks. Wie vom Knappschafts-Lazarett in Waldenburg mitgeteilt wird, ist in dem Befinden der drei schwerverletzten der Schlagwetterexplosion keine Verschlechterung eingetreten. Es besteht die Hoffnung, sie am Leben zu erhalten. Die beiden anderen leichter Verletzten befinden sich außerhalb jeder Gefahr.

Der Kampf um das Blaue Band. Aus New York wird uns gemeldet: Der Kampf zwischen der „Bremen“ und der „Mauretania“ wird von den Engländern ernsthaft geführt. Die „Mauretania“ hat, wie ihr Kapitän funkt, die bereits erzielte Höchstgeschwindigkeit von 67½ Meilen pro Tag überschritten und von Sonntag mittag bis Montag mittag 690 Seemeilen zurückgelegt. Die „Mauretania“ will unter allen Umständen versuchen, auf ihrer letzten Fahrt nach New York den von der „Bremen“ aufgestellten Rekord nach Möglichkeit zu brechen.

Absturz eines deutschen Fliegers in Frankreich. Bei den internationalen Flugveranstaltungen von Orly stürzte der deutsche Teilnehmer Offmann, der Konstrukteur des Flugzeuges „Arado Warnemünde 2.1“ tödlich ab. Offmann hatte an einem Übungsflug teilgenommen. Gegen 16 Uhr ging er in der Nähe von Etampes, als der Apparat eine Panne hatte, nieder. Nach Behebung der Panne feuerte er den Apparat zum Flugplatz Orly zurück. Dicht bei Orly sollen bei Sturz- und Schleifenflügen die Flügel des Apparates gebrochen sein, so daß das Flugzeug abstürzte. Offmann wurde auf der Stelle getötet.

Zahlreiche Todesopfer von Straßenunfällen in England. Aus London wird berichtet: Während des Wochenendes und des Bankfeiertages wurden durch Straßenunfälle in England nicht weniger als 25 Personen getötet und 71 verletzt. Außerdem fanden 4 Personen durch Ertrinken den Tod.

Das Räuberunwesen in Rumänien. Aus Bukarest wird berichtet: Die in den verschiedensten Teilen von Rumänien sich wiederholenden Überfälle von Straßen-

räubern auf Personenautomobile und Postautobusse haben das Gendarmeriekommando zu einem umfassenden Vorgehen gegen die gefährlichsten Bandenführer veranlaßt. Zu dem Erfolg der Gendarmerie bei Kronstadt, wo zwei Räuber getötet und einer gefangen genommen wurde, wird noch bekannt, daß sich unter ihnen der Hauptführer nicht befindet. Die Räuber hatten noch Zeit gefunden, sich vor dem Eintreffen der Gendarmen an einem Hirten, der ihre Anwesenheit verraten hatte, blutig zu rächen, indem sie ihn durch mehrere Schüsse töteten und durch Messerstiche verstümmelten. Auch in der Bukowina gelang es der Gendarmerie, eine bei Putula hausende Räuberbande zu stellen. Während des Gefechtes wurden drei Räuber getötet und mehrere verwundet. Es gelang jedoch der Bande, nicht nur die Verwundeten, sondern nach dem ursprünglichen Rücksatz auch die Leichen der erschossenen Räuber mitzunehmen. Im Laufe der Untersuchung gegen die in der Moldau operierende Bande haben die Behörden nach der Dimineata zugekommenen Nachrichten überraschender Weise festgestellt, daß einige Beamte von Jassy Komplizen der Banditen sind. Es wurde bereits eine Reihe von Verhaftungen vorgenommen.

Die brennende Sonde von Moreni. Der Brand in der Petroleumsonde der Gesellschaft Romana-Americana in Moreni dauert mit unverminderter Heftigkeit an und hat neue Maßnahmen erfordern. Durch Entzündung von Gasen erfolgte im ersten Stollen eine neue Explosion, die einen Brand verursachte, der zusammen mit den Flammen des am Ausgang des Stollens wütenden Feuers ein einziges Flammenmeer bildet und die benachbarten Sonden bedroht. Die Blätter schätzen den bisher entstandenen Schaden auf 200 Millionen Lei.

Einbruch oder Kleptomanie? Ein ungewöhnlicher Diebstahl wurde in dem bekannten Madrider Museum Escorial verübt. Ein reicher amerikanischer Bankier namens David, der das Museum besuchte, stahl eine äußerst wertvolle Miniatur aus Porzellan aus einer Sammlung von 225 Stück von Karl III. Einige Augenblicke später verjagte er das kostbare Stück wieder zurückzugeben. Der Wächter, an den er sich wandte, alarmierte aber die Polizei, die den Amerikaner, der offenbar unter dem Einfluß von Kleptomanie stand, verhaftete. Der Amerikaner erklärte sich bereit, 20.000 Dollar als Kaution zu hinterlegen, wenn man ihn freilasse.

Ein Einbruch im Gefängnis. Ein Einbruch in ein Gefängnis dürfte nicht zu den Alltätlichkeiten gehören. Dieser Fall hat sich in dem englischen Städtchen Brixton ereignet. Man entdeckte in dem Gefängnis von Brixton eines morgens, daß Einbrecher der für die Wärter des Gefängnisses bestimmten Kantine einen ausgiebigen Besuch abgestattet hatten. Die Einbrecher — es handelt sich höchstwahrscheinlich um frühere in dem Gefängnis untergebrachte Sträflinge — hatten sich an den Vorräten der Kantine, Wein, Schnäpse, Zigaretten usw., gütlich getan und die vorgefundenen Vorräte mitgehen lassen. Die Detektive fanden bei ihrer Untersuchung keine Fingerabdrücke vor, da die Einbrecher offenbar keine Neulinge mehr waren und Handschuhe getragen hatten.

Zusammenstoß eines Savandampfers mit einem englischen Kreuzer. Nach einer Mitteilung der Hamburg-Amerika-Linie ist der Frachtdampfer „Scheer“ (früher Stinnes-Linie) bei Wusung, nördlich von Shanghai, mit einem englischen Kreuzer zusammengestoßen und wurde am Bug beschädigt. Der deutsche Dampfer ist zur Vornahme der Reparatur in Shanghai eingetroffen.

75 Bergarbeiter getötet. Aus Tokio wird gemeldet: Infolge einer Explosion in der Kohlengrube Kaschinai in Hokkaido wurden 75 Bergarbeiter getötet und 5 verletzt.

Billige Fotografie

6 Karten
von 2.90 an
Passe... Zweck
rasch und billig

Amateurarbeiten
Entwickeln Kopieren
6x9 10,5 10,5
9x12 15,5 20,5
schnellstens

Samson & Co. Kirchg. 44

Part.
gegenüber den
Warenhäusern

Konkurrenzloses Angebot!
Modernste
Krawattenstoff-Reste
zum Selbstanfertigen
geschnitten und nadelstichfertig
Jeder
Blinder
nur
80
Kleine
Burgstr. 3
Seiden-Restelager schw. Seide

Sommersprossen
Rote, Pöke und sonstige Hautunreinigkeiten verschwinden mit Garantie in einigen Tagen durch die echte Junol-Creme und Seife.
Bei Sonnenbrand nur Gleopin-Sonnenbrand-Creme. - Gesund u. braun durch Sonnenbraun.
R. Brosinsky, Bahnhof-Drogerie
Bahnhofstr. 10 Fernspr. 24944

Badhaus „Zwei Böcke“
Häfnerstraße 12.
Badezellen
mit Ruhebett
Röhrig. eignen. zur Kur
für Einheimische. 1604

Ansteck-Blumen
B. v. Santen
Friedrichstraße 47
an der Kirchgasse.

Besonders preiswert!
Waschgarnituren
Stellia. uni 3.80
Stellia. Gold 6.20
Rückengarnitur. 4tl. . 2.80
Tonnengarnit. 14tl. . 6.50
Dessertteller 0.12
Teller. tief u. flach. . 0.16
Teller. flach u. flach. . 0.16
Teller. flach u. flach. . 0.25
Tassen. weiß 0.12
Tassen. bunt 0.15
Schnitzholz. 6tl. . 1.25
Kaffeelöffel. 6tl. . 4.70
Blumentöpfe u. Unterfaß.
in all. Größ. v. 5 Pf. an
Kaffeelöffel u. -schalen
große Auswahl.
Julius Mollath
Schulberg 2. 1538

Obstservietten
Koch am Eck.

VIVIL
das Pfefferminz
in aller Münd!

Und Ihr Haar wird frisch sein wie der Morgen.

Der regelmäßige Gebrauch von 4711 Kopfwasch-Pulver erhält Ihrem Haar die jugendliche Frische und Schönheit und hilft Ihnen, seine Gesundheit auf einfache, angenehme und vorzuziehende Weise sicherzustellen. Lassen Sie Ihr Haar nicht stumpf und glanzlos werden. Erhalten Sie es als etwas Kostbares! Denn obgleich die Zeit der langen Flechten dahin ist, bleibt doch die Pflege Ihres Haars von allergrößter Wichtigkeit.

Beim Kauf achten man genau auf die gesch. 4711 und die blau-goldenen Hausfarben.

4711 Kopfwasch-Pulver

1 Beutel - 30 Pfg. - reicht für 2 gründliche Waschungen.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen

Kaufmännisches Personal

Jüng. Stenotypistin

mit aut. Handschr. für sof. Off. u. H. 845 Tagbl.-Verl.

Lehrmädchen

aus anst. Familie auf sofort gesucht.

Strumpfgeschäft Dienstadt. Kirchstraße 28.

Gewerbliches Personal

Tüchtige Friseurin

für Samstags gesucht. Markt, Kernerberg 30.

Einige jg. Mädchen

ca. 20 Jahre alt, für leichte Bindearbeit in der Baumhülle gesucht. Vorantellen Mittwoch, vorm. 8-9 Uhr, in der Baumhülle an der Friedrichstr. 61, neben der Villa 61. Gottlieb Müller u. Söhne. Baumhülle. Wiesbaden.

Dauersonal

Suche für fräulein Haushalt mit ca. 60 J. Jungen, gediegene gebildete Dame

aus aut. Hause mit kaufm. Kenntnissen, zur Unterstützung der Büroarbeiten, wogegen Löhne für arde Hausarbeit gestellt wird. Aug. Anst. mit Frau u. Referenzen u. H. 843 Tagbl.-Verlag.

Sofort oder baldigst

in vornehm ruhige Villa eine jüngere umsichtige Köchin

Persönlichkeit

die feinsinnig kocht und die Hausarbeit verrichtet, ges. Hohes Gehalt. Keine Wäsche. Bewerb. nur mit besten Empfehl. u. A. 792 a. d. Tagbl.-Vl.

Einfache zuverlässige Köchin oder Stütze

30 bis 35 Jahre, die selbstständig feinsinnig kochen kann und Hausarbeit verrichtet, in feiner, billigen Haushalt u. d. Rhein für gleich oder später gesucht. Ausführl. Ang. m. Bild. Gehaltsf. u. Zeugn. f. d. Schriftst. u. H. 789 T.-Bl.

Tüchtige Stütze

welche im Pensionatswesen bewandert ist und auf kochen kann. Gehalt. Ferner ein lauberes zuverlässiges

Zimmermädchen.

Näheres Barstraße 9.

Durchaus solide Person

die selbständig einen Haushalt leiten l. als Stütze nach Zweibrücken gesucht. Vorantellen vorm. bei

Julius W. Müller. Kirchstraße 62.

Hilffiches Alleinmädchen

gel. Wagner, Raststr. 8.

Ein tüchtiges Hausmädchen

lofort gesucht.

Messerei Bollmer, Friedrichstraße 37.

Arbeitswill. Mädchen

gegen hohen Lohn gesucht. Bahnhofstraße 18.

Jung. fleiß. Mädchen

lofort gesucht. Goethestraße 18, Bader.

Einfaches lauberes und braves Mädchen

mit auten Zeugnissen auf sofort od. am 15. 8. gesucht. Bismarckstraße 27, 31.

Gaub. brav. Mädchen

am 15. August gesucht. Messerei Bollmer, Friedrichstraße 37.

Tücht. Alleinmädchen

m. kochen kann und alle Hausarbeit verrichtet, gel. Rüdigerstr. 12, 1.

Küchenmädchen

lofort gesucht.

Hotel „Reines Koh“

Tüchtiges

solides Hausmädchen

20-25 J., erfahren in Hausarb. Nähen, Bügeln u. Servieren, für herrschaftl. Haushalt u. auswärts gesucht. Off. mit aut. Zeugn. u. Bild u. H. 790 an den Tagbl.-Bl. 1644

Junges Mädchen
u. Begleitung einer Dame im Selbstfahrer f. einige Stunden am Tage gesucht. Offerten unter H. 846 an den Tagbl.-Verlag.

Junges Mädchen
tagüber in H. Haush. gesucht. Fernanstraße 2, Bader.

Junges Mädchen
über Mittag gel. Goebenstraße 29, 1.

Junges Mädchen
für leichte Hausarb. bis über Mittag gel. Boehm, Schwabacher Str. 48, 1.

Männliche Personen

Kaufmännisches Personal

Erfahr. Buchhalter

gesucht.

Älteren Herrn in Dauerstellung gesucht. Offerten mit Angabe der früheren Tätigkeit und Gehaltsansprüchen unter L. 827 an den Tagbl.-Verl. erbeten.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen

Kaufmännisches Personal

Ältere tüchtige Verkäuferin

verk. in Fleisch- u. Wurstwaren, mit prima langj. Zeugnissen, lofort passende Stellung. Off. u. H. 827 an den Tagbl.-Verl.

Volontärstelle

als Verkäuferin, gleich weicher Branche. Off. u. H. 845 an den Tagbl.-Verl.

Do kann junges Mädchen Messerei erbieten?

Offerten unter H. 844 an den Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal

Besseres Fräulein

20 Jahre, gute Erchein., m. Stelle als Emplangsdame od. dergl. bei Art. Gehalt nebenbei. Off. u. H. 846 Tagbl.-Verlag.

Gold. Gerwierfräulein

21 Jahre, lofort Stellung. Off. u. H. 846 Tagbl.-Verl.

Dauersonal

Kocher

aus aut. Hause, repräs. 25 J., lofort am 1. Sept. od. spä. neuen Wirkungs-freie. Ausb. d. Wirtsch. u. d. Haush. u. d. Rhein. für gleich oder später gesucht. Ausführl. Ang. m. Bild. Gehaltsf. u. Zeugn. f. d. Schriftst. u. H. 789 T.-Bl.

Besseres Fräulein

20 Jahre, gute Erchein., m. Stelle als Emplangsdame od. dergl. bei Art. Gehalt nebenbei. Off. u. H. 846 Tagbl.-Verlag.

Gold. Gerwierfräulein

21 Jahre, lofort Stellung. Off. u. H. 846 Tagbl.-Verl.

Dauersonal

Kocher

aus aut. Hause, repräs. 25 J., lofort am 1. Sept. od. spä. neuen Wirkungs-freie. Ausb. d. Wirtsch. u. d. Haush. u. d. Rhein. für gleich oder später gesucht. Ausführl. Ang. m. Bild. Gehaltsf. u. Zeugn. f. d. Schriftst. u. H. 789 T.-Bl.

Besseres Fräulein

20 Jahre, gute Erchein., m. Stelle als Emplangsdame od. dergl. bei Art. Gehalt nebenbei. Off. u. H. 846 Tagbl.-Verlag.

Gold. Gerwierfräulein

21 Jahre, lofort Stellung. Off. u. H. 846 Tagbl.-Verl.

Dauersonal

Kocher

aus aut. Hause, repräs. 25 J., lofort am 1. Sept. od. spä. neuen Wirkungs-freie. Ausb. d. Wirtsch. u. d. Haush. u. d. Rhein. für gleich oder später gesucht. Ausführl. Ang. m. Bild. Gehaltsf. u. Zeugn. f. d. Schriftst. u. H. 789 T.-Bl.

Besseres Fräulein

20 Jahre, gute Erchein., m. Stelle als Emplangsdame od. dergl. bei Art. Gehalt nebenbei. Off. u. H. 846 Tagbl.-Verlag.

Gold. Gerwierfräulein

21 Jahre, lofort Stellung. Off. u. H. 846 Tagbl.-Verl.

Dauersonal

Kocher

aus aut. Hause, repräs. 25 J., lofort am 1. Sept. od. spä. neuen Wirkungs-freie. Ausb. d. Wirtsch. u. d. Haush. u. d. Rhein. für gleich oder später gesucht. Ausführl. Ang. m. Bild. Gehaltsf. u. Zeugn. f. d. Schriftst. u. H. 789 T.-Bl.

Besseres Fräulein

20 Jahre, gute Erchein., m. Stelle als Emplangsdame od. dergl. bei Art. Gehalt nebenbei. Off. u. H. 846 Tagbl.-Verlag.

Gold. Gerwierfräulein

21 Jahre, lofort Stellung. Off. u. H. 846 Tagbl.-Verl.

Dauersonal

Kocher

aus aut. Hause, repräs. 25 J., lofort am 1. Sept. od. spä. neuen Wirkungs-freie. Ausb. d. Wirtsch. u. d. Haush. u. d. Rhein. für gleich oder später gesucht. Ausführl. Ang. m. Bild. Gehaltsf. u. Zeugn. f. d. Schriftst. u. H. 789 T.-Bl.

Besseres Fräulein

20 Jahre, gute Erchein., m. Stelle als Emplangsdame od. dergl. bei Art. Gehalt nebenbei. Off. u. H. 846 Tagbl.-Verlag.

Gold. Gerwierfräulein

21 Jahre, lofort Stellung. Off. u. H. 846 Tagbl.-Verl.

Dauersonal

Kocher

aus aut. Hause, repräs. 25 J., lofort am 1. Sept. od. spä. neuen Wirkungs-freie. Ausb. d. Wirtsch. u. d. Haush. u. d. Rhein. für gleich oder später gesucht. Ausführl. Ang. m. Bild. Gehaltsf. u. Zeugn. f. d. Schriftst. u. H. 789 T.-Bl.

Besseres Fräulein

20 Jahre, gute Erchein., m. Stelle als Emplangsdame od. dergl. bei Art. Gehalt nebenbei. Off. u. H. 846 Tagbl.-Verlag.

Gold. Gerwierfräulein

21 Jahre, lofort Stellung. Off. u. H. 846 Tagbl.-Verl.

Dauersonal

Kocher

aus aut. Hause, repräs. 25 J., lofort am 1. Sept. od. spä. neuen Wirkungs-freie. Ausb. d. Wirtsch. u. d. Haush. u. d. Rhein. für gleich oder später gesucht. Ausführl. Ang. m. Bild. Gehaltsf. u. Zeugn. f. d. Schriftst. u. H. 789 T.-Bl.

Besseres Fräulein

20 Jahre, gute Erchein., m. Stelle als Emplangsdame od. dergl. bei Art. Gehalt nebenbei. Off. u. H. 846 Tagbl.-Verlag.

Gold. Gerwierfräulein

21 Jahre, lofort Stellung. Off. u. H. 846 Tagbl.-Verl.

Dauersonal

Kocher

aus aut. Hause, repräs. 25 J., lofort am 1. Sept. od. spä. neuen Wirkungs-freie. Ausb. d. Wirtsch. u. d. Haush. u. d. Rhein. für gleich oder später gesucht. Ausführl. Ang. m. Bild. Gehaltsf. u. Zeugn. f. d. Schriftst. u. H. 789 T.-Bl.

Besseres Fräulein

20 Jahre, gute Erchein., m. Stelle als Emplangsdame od. dergl. bei Art. Gehalt nebenbei. Off. u. H. 846 Tagbl.-Verlag.

Gold. Gerwierfräulein

21 Jahre, lofort Stellung. Off. u. H. 846 Tagbl.-Verl.

Kaufmännisches Personal

Jung. Kaufmann

lofort Vertrauensstell. wo ihm später Gelegenheit gebot. wäre, sich zu beteiligen oder den Betrieb künftlich zu erwerben. Off. u. H. 844 an Tagbl.-Bl.

Männliche Personen

Kaufmännisches Personal

Jung. Kaufmann

lofort Vertrauensstell. wo ihm später Gelegenheit gebot. wäre, sich zu beteiligen oder den Betrieb künftlich zu erwerben. Off. u. H. 844 an Tagbl.-Bl.

Männliche Personen

Kaufmännisches Personal

Jung. Kaufmann

lofort Vertrauensstell. wo ihm später Gelegenheit gebot. wäre, sich zu beteiligen oder den Betrieb künftlich zu erwerben. Off. u. H. 844 an Tagbl.-Bl.

Männliche Personen

Kaufmännisches Personal

Jung. Kaufmann

lofort Vertrauensstell. wo ihm später Gelegenheit gebot. wäre, sich zu beteiligen oder den Betrieb künftlich zu erwerben. Off. u. H. 844 an Tagbl.-Bl.

Männliche Personen

Kaufmännisches Personal

Jung. Kaufmann

lofort Vertrauensstell. wo ihm später Gelegenheit gebot. wäre, sich zu beteiligen oder den Betrieb künftlich zu erwerben. Off. u. H. 844 an Tagbl.-Bl.

Männliche Personen

Kaufmännisches Personal

Jung. Kaufmann

lofort Vertrauensstell. wo ihm später Gelegenheit gebot. wäre, sich zu beteiligen oder den Betrieb künftlich zu erwerben. Off. u. H. 844 an Tagbl.-Bl.

Männliche Personen

Kaufmännisches Personal

Jung. Kaufmann

lofort Vertrauensstell. wo ihm später Gelegenheit gebot. wäre, sich zu beteiligen oder den Betrieb künftlich zu erwerben. Off. u. H. 844 an Tagbl.-Bl.

Männliche Personen

Kaufmännisches Personal

Jung. Kaufmann

lofort Vertrauensstell. wo ihm später Gelegenheit gebot. wäre, sich zu beteiligen oder den Betrieb künftlich zu erwerben. Off. u. H. 844 an Tagbl.-Bl.

Männliche Personen

Kaufmännisches Personal

Jung. Kaufmann

lofort Vertrauensstell. wo ihm später Gelegenheit gebot. wäre, sich zu beteiligen oder den Betrieb künftlich zu erwerben. Off. u. H. 844 an Tagbl.-Bl.

Männliche Personen

Kaufmännisches Personal

Jung. Kaufmann

lofort Vertrauensstell. wo ihm später Gelegenheit gebot. wäre, sich zu beteiligen oder den Betrieb künftlich zu erwerben. Off. u. H. 844 an Tagbl.-Bl.

Männliche Personen

Kaufmännisches Personal

Jung. Kaufmann

lofort Vertrauensstell. wo ihm später Gelegenheit gebot. wäre, sich zu beteiligen oder den Betrieb künftlich zu erwerben. Off. u. H. 844 an Tagbl.-Bl.

Männliche Personen

Kaufmännisches Personal

Jung. Kaufmann

lofort Vertrauensstell. wo ihm später Gelegenheit gebot. wäre, sich zu beteiligen oder den Betrieb künftlich zu erwerben. Off. u. H. 844 an Tagbl.-Bl.

Männliche Personen

Kaufmännisches Personal

Jung. Kaufmann

lofort Vertrauensstell. wo ihm später Gelegenheit gebot. wäre, sich zu beteiligen oder den Betrieb künftlich zu erwerben. Off. u. H. 844 an Tagbl.-Bl.

Männliche Personen

Kaufmännisches Personal

Jung. Kaufmann

lofort Vertrauensstell. wo ihm später Gelegenheit gebot. wäre, sich zu beteiligen oder den Betrieb künftlich zu erwerben. Off. u. H. 844 an Tagbl.-Bl.

Männliche Personen

Kaufmännisches Personal

Jung. Kaufmann

lofort Vertrauensstell. wo ihm später Gelegenheit gebot. wäre, sich zu beteiligen oder den Betrieb künftlich zu erwerben. Off. u. H. 844 an Tagbl.-Bl.

Männliche Personen

Kaufmännisches Personal

Jung. Kaufmann

lofort Vertrauensstell. wo ihm später Gelegenheit gebot. wäre, sich zu beteiligen oder den Betrieb künftlich zu erwerben. Off. u. H. 844 an Tagbl.-Bl.

Männliche Personen

Kaufmännisches Personal

Jung. Kaufmann

lofort Vertrauensstell. wo ihm später Gelegenheit gebot. wäre, sich zu beteiligen oder den Betrieb künftlich zu erwerben. Off. u. H. 844 an Tagbl.-Bl.

Männliche Personen

Kaufmännisches Personal

Jung. Kaufmann

lofort Vertrauensstell. wo ihm später Gelegenheit gebot. wäre, sich zu beteiligen oder den Betrieb künftlich zu erwerben. Off. u. H. 844 an Tagbl.-Bl.

Männliche Personen

Kaufmännisches Personal

Jung. Kaufmann

lofort Vertrauensstell. wo ihm später Gelegenheit gebot. wäre, sich zu beteiligen oder den Betrieb künftlich zu erwerben. Off. u. H. 844 an Tagbl.-Bl.

Männliche Personen

Kaufmännisches Personal

Jung. Kaufmann

lofort Vertrauensstell. wo ihm später Gelegenheit gebot. wäre, sich zu beteiligen oder den Betrieb künftlich zu erwerben. Off. u. H. 844 an Tagbl.-Bl.

Männliche Personen

Kaufmännisches Personal

Jung. Kaufmann

lofort Vertrauensstell. wo ihm später Gelegenheit gebot. wäre, sich zu beteiligen oder den Betrieb künftlich zu erwerben. Off. u. H. 844 an Tagbl.-Bl.

Männliche Personen

Kaufmännisches Personal

Jung. Kaufmann

lofort Vertrauensstell. wo ihm später Gelegenheit gebot. wäre, sich zu beteiligen oder den Betrieb künftlich zu erwerben. Off. u. H. 844 an Tagbl.-Bl.

Aufstrebende Unternehmungen!

Achtung!

Es fehlt

Ihnen am Fortschritt, weil Ihnen die rechte aggressive organisatorische und leitende Persönlichkeit fehlt? Sollte es Ihnen nicht einleuchten, daß eine tüchtige Kraft eine Goldgrube für Sie ist?

Ich biete

30jährige, wissenschaftl. geb., aufstrebende energische ehrliche u. national gefühlte Persönlichkeit, die sich für den Aufstieg Ihres Unternehmens bis zum äußersten einsetzt. Gehalt bei zunächst knapper Berechnung und Anlehnung an Ihre Verhältnisse nach Uebereinstimmung.

Offerten unter D. 846 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Für unsere Verkaufsbüro in Frankfurt a. M. suchen wir noch eine

VERKAUFSDAME

nur allererste Kraft

im Alter von 25 bis 35 Jahren. Gelegenheit zur Einarbeitung in unsere feine Spezialbranche wird geboten. Handschriftliche Bewerbungen mit Lichtbild, Lebenslauf und Zeugnisabschriften erbitten

F99

Strunkmann & Meister, Bielefeld

Leinenwebereien • Tischzeugwebereien • Wäschefabriken.

Lackfabrik

in Dresden, großes Werk, sucht für sofort oder später intelligenten und fleißigen

Laboranten oder Vorarbeiter

für moderne Holzlacke (Celluloselack, Polituren und Mattierungen) Ausführliche Angebote mit Angabe der bisherigen Tätigkeit und der Ansprüche unter B. 314 an Ala-Haasen & Vogler, Dresden. F13

Vermietungen

1 Zimmer

Vorstr. 13, Stb. 1. Zim. u. Küche, reg. rote Karte zu vermieten. Näheres Baderstr. 13.

Die Geheimnisse des Todestales.

Im romantischen Kalifornien, das von der Natur mit so viel Naturhöflichkeit ausgestattet worden ist, liegt auch eine der gefährlichsten und schrecklichsten Flecken der Erde, eine wahre Hölle: das Todestal. Mit Ausnahme des Toten Meeres in Palästina ist dieses Tal, das im östlichen Kalifornien nahe an der Grenze von Nevada liegt, die tiefste Einbuchtung an der Erdoberfläche, nämlich an seiner tiefsten Stelle 280 Fuß, an der höchsten 235 Fuß unter dem Meerespiegel. Das Tal, das gegen 150 Kilometer lang ist und in der Breite zwischen 20 und 30 Kilometer Ausdehnung wechselt, ist von mächtigen Bergen umgeben, deren Gipfel sich bis zu Höhen von über 3300 Meter erheben. Von diesen schneebedeckten Gipfeln bis zur Sohle des Tals gelangt man in kurzer Zeit durch alle Schwankungen der Temperatur von eisiger Kälte bis zu grimmigster Hitze. Der Boden dieses Tales ist mit den Knochen zahlloser Abenteurer bedeckt, die hier auf der Suche nach Schätzen umgekommen sind. Seinen Namen verdankt es dem Schicksal einer Expedition von einigen 100 Goldsuchern, die hier 1849 eindringen. Sie konnten den Ausweg aus dem Tal nicht finden und die meisten von ihnen kamen in der entsetzlichen Hitze um. Seitdem haben viele hier dem Golde nachgehakt, aber nur wenige sind des gewonnenen Reichtums froh geworden, denn wenn sie Hitze und Durst nicht qualvoll hinnehmen konnten, dann haben Gattamorganen sie in die Irre geführt und vom Ausgang abgelockt, so daß sie sich verirren. So mancher,

der die lebende Zunge an einem klar und hell sprudelnden Quell erquiden wollte, hat sich den Tod getrunken, weil viele dieser Wasser durch ihren Gehalt von Arsenik und Blausäure giftig sind. Aber es werden auch noch andere Dinge als Gold im Todestal gefunden, und man hat jetzt ihre Ausbeutung in Angriff genommen. So hat man hier eins der größten Talklager, das während 5 Monate im Jahre abgebaut wird; in den übrigen sieben kann man wegen der ungeheuren Hitze nicht arbeiten. Dieser Talk wird hauptsächlich zu Gesichtspuder für Damen verarbeitet, und so manche Schöne, die ihren Teint damit verbessert, würde wohl entsetzt innehalten, wenn sie ahnte, mit welchen Anstrengungen, Entbehrungen und Gefahren dieser Puder gewonnen wurde. Ein Borax-Vorkommen, das man für unerschöpflich hält, wird ebenfalls ausgebeutet, und zwar von der einzigen Ansiedlung aus, die es in diesem Tal gibt, der Furnace Creek Ranch; diese besteht aus etwa 2½ Hektar Landes, die durch Bewässerung fruchtbar gemacht sind. Das Wasser kommt von zwei großen Fällen in den sog. „Begräbnisbergen“ und läuft auf einer Strecke von 11 Kilometer durch offene Rinnen und Stahlröhren zu der Ansiedlung, die es in einem fast heißen Zustande erreicht. Die wenigen Menschen, die es hier aushalten, sind die einzigen ständigen Bewohner des Todestales. Sellen aber erlebt jemand einen zweiten Sommer in dieser Hölle, und die, die sogar Jahre hier verweilen, sind berühmte Persönlichkeiten, wie z. B. der „Todestals-Scott“ und der „Alte Papa“ Fairbanks. Diese Veteranen des Todestales sind der Ansicht, daß die meisten Opfer durch die Hitze, nicht durch den Durst gefordert wer-

den; sie haben öfters Tote gefunden, die noch gefüllte Wasserflaschen um den Hals trugen. Diese Wächter widmen ihr Leben der Errettung von Unglücklichen; sie richten sich nach den Geiern, die über dem Todestal schweben. Wenn sie niedrig fliegen, dann wissen wir, daß ein Tier in Not ist, berichtet „Papa Fairbanks“. „Kriechen sie dagegen über einer Stelle hoch in den Lüften, dann ist es sicher, daß irgend ein Mensch unserer Hilfe bedarf.“ Woran die Vögel merken, daß ein Geschöpf schwach wird, ist ein Geheimnis; aber bei den ersten Anzeichen der Erschöpfung beginnen sie ihre Opfer zu verfolgen. Geheimnisvoll ist auch die Art des Wahnsinns, die so viele Wanderer im Todestal ergreift und dazu zwingt, die gebahnten Wege zu verlassen und in der Irre einen furchtbaren Tod zu erleiden; sie laufen dann in der Runde herum, zerreißen sich die Kleider, bis sie bewußtlos hinfallen. Man behauptet, daß Giftgase, die aus dem Boden der Wüste aufsteigen, diesen Wahnsinn hervorrufen, aber dagegen spricht, daß manche zähe Gefellen es jahrelang im Todestal ausgehalten haben. Die meisten Reisen in diesem „Ordn“ werden bei Nacht unternommen, während man bei Tage unter dem Schatten der glühend heißen Felsen rastet. Durch den Kraftwagen hat eine Fahrt durch das Todestal viel von ihrem Schrecken verloren, denn die Durchquerung kann dann in verhältnismäßig kurzer Zeit erfolgen. Aber niemals dürfte es den Menschen gelingen, sich in dieser graufigen Hölle dauernd niederzulassen.

Halla!

Schlager auf Schlager

bietet unser Saison-Ausverkauf!

Kinderschuhe 3⁹⁰, 2⁹⁰, 1⁹⁰Für Knaben und Mädchen 6⁹⁰, 5⁹⁰, 4⁹⁰

Halla!

Nie wieder kaufen Sie
so günstig wie heute bei uns!Herren-Halbschuhe und -Stiefel
schwarz, braun, zweifarbig 12⁹⁰, 9⁹⁰, 7⁹⁰Damen-Spangen- u. Sportschuhe
Lack, braun, zweifarbig 10⁹⁰, 8⁹⁰, 5⁹⁰

Wiesbaden, Bleichstr. 5

Schuh-Deuser

Ecke Kelenenstraße

1646

Bekanntmachung.

Zwecks Ausführung von Straßenbauarbeiten wird die Straße Chausseebau-Georgenborn von heute ab auf die Dauer von 6 Tagen für den Fahrverkehr gesperrt.

Wiesbaden, den 5. August 1929.

Die Polizei-Verwaltung. J. B.; ges. Dr. Kraß.

Bekanntmachung.

Im städtischen Rannviehstall in Wiesbaden-Schierstein, Schulstraße 6, steht ein fetter 3½-jähriger Bulle zum Verkauf.

Schriftliche Angebote mit Preis pro Pfund Lebendgewicht sind bis zum 12. August d. J. bei der unterzeichneten Verwaltung, Lannusstraße 3, einzureichen. F507

Wiesbaden, den 2. August 1929.

Der Magistrat,
Verwaltung für Landwirtschaft,
Weinberge und Forsten.

Zwangsversteigerung.

Am Mittwoch, den 7. d. M., 10 Uhr versteigere ich in Wiesbaden, Nettelbeckstraße 24, öffentlich meistbietend gegen Barzahlung folgende Gegenstände: 1. Laika (Weiß), 4 Büfets, 1 Chaiselongue mit Decke, 1 Flurgarderobe, 1 Kredenz, 1 Kleiderschrank, 1 Nähmaschine, 1 Klavier, 9 Schreibtische, 4 Spiegel, 1 Sofa, 1 Teppich, 2 Tische, 4 Rohrstühle, 1 Vertiko, 2 Grammophone, 2 Schreibmaschinen, 1 Kassenschrant, 6 Bilder, 7 Bände Kaufm. Bibliothek, 1 Pl. Vitrine, 1 Rohrstuhl, 2 Rohrstühle, 1 Smoking-Anzug, 1 Staubsauger, 3 Badentregale, 1 Erkerstuhl, ein Rollschrank.

Büdesheim, Obergerichtsvollzieher. Telefon 29066.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 7. August 1929, 15 Uhr werden in dem Hause

Nettelbeckstraße 24

1 Klavier, 1 Bett, 1 Kleiderschrank, 1 Friseur-tollette, 1 Büfett, 1 Kredenz, 1 Chaiselongue, ein Kleiderschrank, 1 Vertiko, 1 Bücherschrank, fünf verschiedene Tische, 1 Sekretär, 1 Konsole, 2 Sofas, 6 verschiedene Stühle, 1 Chaiselongue, 6 Stühle, 1 Nähmaschine, 1 Nähstuhl, 1 Etager, Ständerlampe, 1 Saule, 3 Kleiderschränke, 1 Teewagen, 1 Serviertisch, 1 Kassenschrant, 1 Rollschrank, vier Schreibtische, 2 Schreibmaschinen (Dyna Privat, Premiere Smith), 1 Badentregal, 1 Regal, 1 Kasse, 1 Motorrad, 1 Partie diverse Bücher, Zigarren, Pfeifen, Spitzen und Etuis u. a. m.

Öffentlich zwangsweise gegen Barzahlung versteigert.
Badermann, Obergerichtsvollzieher,
Wallufer Straße 12.

Bekanntmachung.

betr. Bereinigung

der Straßen.
Die Untugend, Papier-fetzen, wie Einwickel-papier, Straßenbahnfahr-scheine und Flugblätter, Obstschalen, Obstkerne u. auf der Straße wegzuworfen, hat in letzter Zeit überhand genommen. Besonders in der Nähe von Straßenbahnhaltestellen u. Rubenbänken in den Anlagen und Alleen herrscht größte Unreinlichkeit. Abgesehen von der Verun-säuerung des Straßen-bildes bilden die herum-liegenden Obstkerne und Bananenschalen sowie sonstigen Abfälle eine erhebliche Gefahr für die Passanten. Es ist schon wiederholt vorgetragen, daß dadurch Verletzungen zu Fall gekommen sind und teilweise erheblichen Schaden genommen haben.

Es wird daher an die Einwohner Wiesbadens die dringende Mahnung gerichtet, keinerlei Ab-fälle, gleich welcher Art, auf die Straße und auf den Bürgersteig zu wer-fen. Zuwiderhandeln-de werden in Zukunft auf Grund des § 73 der Straßenpolizeiverordnung vom 10. Oktober 1910 mit empfindlichen Geldstrafen belegt werden.

Die Polizeiverwaltung.



nach eigenen u. gegebenen Ent-würfen fertigt in kürzester Zeit die
L. Schellenberg'sche
Kopfschneiderei
Wiesbadener Tagblatt

Die

„Dewie“ Zahnbürste

D R G M.

Nur erhältlich

Parfümerie Vette, Michelsberg 6.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 7. August, 16 Uhr werde ich
Nettelbeckstraße 24

1. Damen-Taschen, Portemonnaie, Bagen, Damen-Nadeln, Zigarettenetuis, Feuerzeuge, Halsketten, Abasterlampen, 1 Sofa, 3 Stühle, 6 Stühle, ein runder Tisch, 2 Kleiderschränke, 1 Ständerlampe, ein Kassenschrant, 1 Badmangel, 1 Kleiderbrett, ein Kleiderschrank;
2. Büfett, 1 Schrankgrammophon, 2 Warendschränke, 1 Bücherschrank, 1 Schreibtisch, 1 Schreibmaschine, 1 Ständeruhr, 1 Klavier, 1 Kleiderschrank, 1 Aus-tensilschrank, 1 Wandtafeluhr, 1 Radio-Apparat (4 Röhren), 1 Nähmaschine, 1 Rollschrank, eine Partie Bücher, 1 Friseurkabine, 1 Toiletentisch, 1 Wandabstell, 2 Bilder, 1 Badestation mit Zubehör u. a. m.

Öffentlich zwangsweise meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Versteigerung zu 1. bestimmt.
Vette, Obergerichtsvollzieher,
Rüdesheimer Straße 33.

Günstige Gelegenheitsläufe!

Studebaker-Ermine, Roadster, 9/40 PS, wenig gefahren, 4000 Mark
Studebaker-Ermine, Limousine, 9/40 PS, 5-Eiger, 3900 Mark
Studebaker, offen, 5-Eiger, 9/40 PS, 3500 Mark.
Obige Fahrzeuge sind neuwertig und fahrbereit.
Studebaker-Limousine, 15/50 PS, 5-Eiger, 2900 Mark
Chrysler, Cabriolet, 6 Zylinder, 12/55 PS, 4-Eiger, mit deutscher Spezialkarosserie 3500 Mark
Diel-Limousine, 4/16 PS, 1400 Mark.
Günstige Zahlungsbedingungen, evtl. ohne Anzahlung.

Aluwies G. m. b. H.

Lannusstraße 13. Telefon 28609.

la Geh-Aufnahmen im prächtigen

Unter Garantie
des Gefallens Blumengarten

Bitte proben Sie meine

Feuerkugel

eine pikante 15-Pl. Zigarre

Conrad Eckhardt

11 Wellritzstraße 11

im Hause der Apotheke

Ist das billig?

3.20 Mtr. Herrenstoff 25.-

blau und engl. Dessins 25.-

Überzeugen Sie sich!

Schnöd, Schützenhofstr. 1, 2. Etage.

Wanzen

und alles andere Ungeziefer beseitigt radikal nach dem neuesten Vergasungsverfahren

Kammerjäger Schmitt

Wiesbaden, Bleichstraße 31, Part.

Garantiert Radikalmittel für alles Ungeziefer.



Für Ihr Haar gute Pflege-auf schnellstem Wege

Schwarzkopf Flüssige Haarwäsche

Für Blonde:
KamilleGanze Flasche RM 2.- Halbe Flasche RM 1.25
Probe-Flasche 50 Pfg.Für Dunkle:
Teer

LANGGASSE II

SCHÜTZENHOF-APOTHEKE

LANGGASSE II

Größtes Lager aller in- und ausländischen Spezialitäten

ALLOPATHIE

HOMÖOPATHIE

Herren - Damen - Kinder



Küppers Sela

ist ein wissenschaftliches Erzeugnis aus Pflanzen hergestellt und ist die richtige naturgemäße Behandlung des Haares. Völlig unschädlich und angenehm im Gebrauch.

Küpper-Sela ist für alle Personen bestimmt, deren Haare zur Glatzenbildung neigen. Auch für Frauen, die zur Zeit der Niederkunft Haarausfall haben. Allen Personen, die eine Schuppenbildung haben, eine Krankheit der Kopfhaut, die nicht rechtzeitig gepflegt wurde und durch die Zerstörung der Haarwurzeln zur Kahlköpfigkeit führt.

Zu haben bestimmt bei:

Schloß-Drogerie, Marktstraße 9,
Monopol-Parfümerie, Wilhelmstraße,
Friseur Römer, Kranzplatz 5,
Institut Bellina Hammerstein, Webergasse 18,
Salon Figaro, Marktstraße,
Küstner & Jakob, Wilhelmstraße,
Tausenstraße und Hotel Rose,
Viktoria-Apotheke, Rheinstraße,
Löwen-Apotheke, Langgasse.

Pelzmäntel Pelze

Maßanfertigung

Pelz-Wagner

Kirchgasse 50 I. Etage.

Fernruf 27871.

Preußisch-Süddeutsche
Klassenlotterie

Ueberrnorgen Beginn der Schluß- und Hauptziehung, 8. August bis 11. September 1929

Kauflose

noch zu haben

15.- 30.- 60.- 120.- RM.

v. Koester

Bahnhofstraße 8

Fernspr. 25467 — Postscheck Frkf./M. 44026



E. Kretzschmar

Schauenster-Einrichtungen

Webergasse 49

Fernsprecher 3323

Kristall-Spiegel
Auslageplatten

Photo-Apparate

liefert mit 1/2 Anzahlung (Rest 3 bis 6 Monatsraten) ohne Aufschlag, auswärtige Firma. Alle Markenkameras 5 Tage z. Ansicht. Aufträge nimmt entgegen

Schnöd, Wiesbaden,
Schützenhofstraße 1, 2. Etage.

Für die Einkochzeit nur
WECK

Einkochapparate

kompl. nur Mk. 8.-



Einkochgläser
Gummiringe

Unübertroffen, sprungsicher, unbedingte Sicherheit für festen Verschluss.

Alleinverkauf: 1447

Kirchg. 47 L. D. JUNG Tel. 27213

Saison-
Ausverkauf



Mehrere Tausend

Einzel- und Resipaare

darunter Fabrikate, die ich nicht mehr weiterführen kann auch **Luxusschuhwaren, letzte Neuheiten dieser Saison**, welche ich im Fenster wegen Raumangel nicht ausstellen kann, werden **zu jedem nur annehmbaren Preis**

ausverkauft.

Schuhhaus

6117

Drachmann

WIESBADEN

Neugasse 22

Parterre und I. Stock.

Aerztliche Beratungsstelle für
Zuckerkrank

Wiesbaden-Erbenheim, Wiesbadener Str. 46
(Haltestelle Bebauungsgrenze)
Sprechstunde: 9-12 Uhr.

Seit Jahren peinigten mich

Gallensteine

und ich hatte, trotzdem ich lange in Behandlung war, keine Besserung gegen dieses Leiden gefunden. Seitdem ich ca. 30 Tabletten Altkaiser'scher Mariprudel, Starke'sche getrunken habe, fühle ich mich sehr wohl. Die Gallensteine, welche sonst fast täglich auftraten, haben nach Gebrauch des Mariprudels vollständig nachgelassen, auch habe ich schmerzlos Gallensteine verloren. So daß ich jedem Gallensteinleidenden nur warm Ihren Altkaiser'schen Mariprudel empfehlen kann. Josef E. Son zahlreicher Aerzten und berühmten Professoren geschätzt und warm empfohlen. Fragen Sie Ihren Arzt! Heute noch! Kleinverkauf in allen Apotheken, Drogerien und Mineralwasser-Handlungen.

Hauptniederlage: F. Wirth, G. m. b. H.,
ältestes Spezialgeschäft natürlicher
Mineralwasser, Wiesbaden.

Pflaumen

hilft abzugeben b. Stad.,
Rainer Straße 41 a.



Trauer-Meldungen in Brief- und Kartenform Besuchs- und Dankkarten mit Trauerband Nachrufe und Grabreden, Gedenkblätter Kranzschleifendrucke L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei Wiesbadener Tagblatt

Für die uns anlässlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten und reichen Blumen-spenden sagen wir herzlichen Dank.

Rudolf Schmidt u. Frau
Elisabeth, geb. Happ.

Verstärkter echter Schwarzwälder

Fichtennadel-Franzbranntwein

vereint die Wirkung des Franzbranntweins mit der des reinen ätherischen Fichtennadelöls, das aus (rischen Nadeln und Sprossen der Schwarzwald-Nadelbäume hergestellt wird.

Mein Schwarzwälder Fichtennadel-Franzbranntwein ist ein hochwertiges Einreibungsmittel von kräftig durchgreifender Wirkung bei Rheumatismus, Gicht, Ischias, Nerven- u. Erkältungsschmerzen. Er kräftigt wunderbar überanstrengte Nerven und Muskeln und dient als stärkevolle Einreibung bei Schwäche in den Gliedern nach sportlichen Anstrengungen, sowie zur Massage. Vorrätig in Originalflaschen zu 80 Pfg. 1.50 Mk., 3.20 Mk., sowie lose abgemessen.

Drogerie „Hggiea“ Tauber

Ecke Moritz- und Adelheidstraße 34. Telefon 22121.

Allen Verwandten und Bekannten die traurige Mitteilung, daß mein lieber Mann, Sohn, Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Cousin

Herr Hans Lorenz

plötzlich gestorben ist.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Frau Christ. Lorenz, Bwe.

Wiesbaden, den 6. August 1929.

Dosheimer Str. 121.

Die Beerdigung findet Donnerstag, vormittags 11 Uhr auf dem Südfriedhof statt. — Kranz- und Blumen-spenden dankend verbeten.

Plötzlich und unerwartet wurde uns unser lieber hoffnungsvoller Sohn und Bruder

Walter

im Alter von 9 Jahren durch einen Unglücksfall entziffen.

In tiefer Trauer:

Familie Wilh. Klöppel
nebst Angehörigen.

Wiesbaden, den 6. August 1929.

verl. Bittoriastraße.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 8. August, nachmittags 2.30 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Am 4. August verschied nach schwerem Leiden meine unvergeßliche treusorgende Frau, unsere liebe Mutter

Frau Katharina Guckes

im 67. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Ludwig Guckes.

Wiesbaden, den 6. August 1929
Dotzheimer Straße 14.

Die Beisetzung fand im Sinne der Verstorbenen in aller Stille statt.

Danksagung.

Allen, die beim Hinscheiden meines lieben Mannes und Vaters so innigen Anteil nahmen, sowie für die vielen Kranz- und Blumen-spenden sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Frau Luise Schmitt, geb. Ehrhart
Mariechen Schmitt.

Wiesbaden, den 5. August 1929.

Zurück.
Dr. Brun

Facharzt 1641
für Hautkrankheiten,
Tausenstraße 5.

Zurück.
Dr. Fries

Sprechstunde vorläufig
Montag, Mittwoch, Freitag
12-4.

Señora
M. de Garcia Torres

Beerdigte
Spanische Dolmetscherin

Von der
Reise zurück.

Adelheidstraße 96, II
Telephon 26789.

Zurück.
Dr. med. Edmund Loeb
Haut- und Harnleiden
Langgasse 27
(Eingang Goldgasse 18).

Von der Reise zurück.

Dentist Meyer

Adelheidstraße 26, I

Telephon 26705.

